

Verein der Förderer und Freunde der Naturschutzlehrstätte
des Landes Mecklenburg-Vorpommern

40 Jahre



Lehrstätte für Naturschutz

Festveranstaltung anlässlich des Jubiläums der Gründung der
Lehrstätte für Naturschutz Müritzhof am 19. September 1954

Redaktionell bearbeitetes Tonbandprotokoll der Festveranstaltung
am 30. September 1994 in der Landeslehrstätte für Naturschutz des
Landes Mecklenburg-Vorpommern in Waren (Müritz)

Herausgeber:

Verein der Freunde und Förderer der Landeslehrstätte für
Naturschutz des Landes Mecklenburg-Vorpommern e.V.

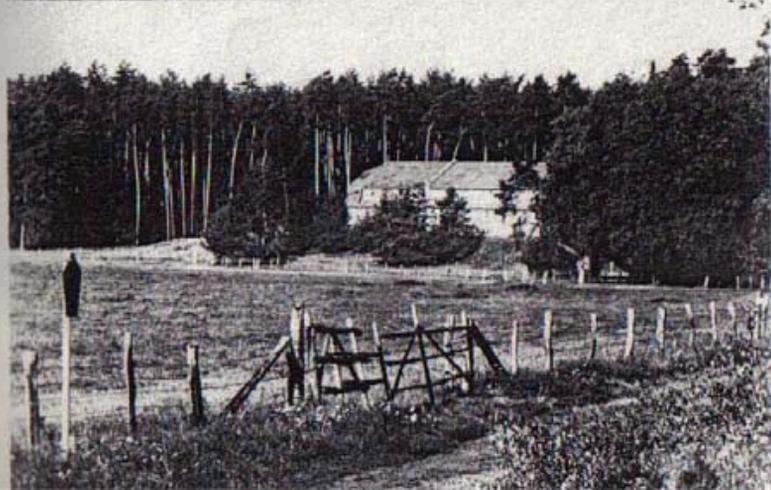
Am Teufelsbruch 1
17192 Waren
Tel. 03991 663292



1960



1980



1990

Teilnehmer am Festkolloquium "40 Jahre Landeslehrstätte" vom 30.9.94

Auster, Regine	Berlin
Barthel, Rolf	Waren
Becker, Manfred	Waren
Dr. Behm, Holger	Zarrentin
Bohnewald, Ingelore	Hollingstedt
Bohnewald, Peter	Hollingstedt
Freiherr von Bredow, Dietrich	Schwerin
Enterich, Gerhard	Heikendorf
Dr. Florschütz, Andrea	Brandleben
Godorr, Henning	Marschacht
Goewe, Ludwig	Waren
Graf, Hans-Dieter	Waren
Heinzel, Igor	Waren
Hemke, Anne	Neustrelitz
Hemke, Erwin	Neustrelitz
Hermannes, K.-W.	Ahrensburg
Hermannes, U.	Ahrensburg
Hobusch, Elisabeth	Berlin
Hobusch, Erich	Berlin
Illing, Regina	Waren
Dr. Jeschke, Lebrecht	Speck
Jungjohann, H. E.	St. Peter-Ording
Kessler, Katrin	Essen
Kessler, Norbert	Essen
Klemmer, Klaus	Waren
Knapp, Doris	Waren
Köhler, Henry	Neubrandenburg
Kräuslich, Bernd	Kiel
Prof. Dr. Krummsdorf, Albrecht	Rostock
Küschner-Godorr, Inge	Marschacht
Dr. Lippert, Kathrin	Rostock
Martin, Barbara	Waren
Dr. Martin, Dieter	Waren
Moll, Gisela	Waren
Piller, Gudrun	Waren
Rechenberger, Simone	Hohen Wangelin
Rhein, Günter	Waren
Prof. Dr. Riedel, Wolfgang	Rostock
Roepke, Anne	Waren
Roepke, Dietrich	Waren
Rutzen, Gisela	Heikendorf
Rutzen, Joachim	Heikendorf
Schoenke, Wilfried	Nossentin
Schröder, Christine	Waren
Seemann, Renate	Waren
Steger, Gerhard	Neuholland
Weinitschke, Alma	Halle-Neustadt
Prof. Dr. Weinitschke, Hugo	Halle-Neustadt
Wrase, Gerhard	Waren
Zelms, Bodo	Waren

40 Jahre Lehrstätte für Naturschutz

Mit Fug und Recht können wir hierbei von einem einmaligen Jubiläum sprechen, denn nirgendwo gibt es eine staatlich getragene Bildungsstätte des Naturschutzes, die auf längere Traditionen zurückblicken könnte.

In den Jahren des Nachkriegsaufbaus bereits in materiell und politisch kargen Boden gepflanzt, war das Leben dieser Naturschutzlehrstätte vom steten Wechsel zwischen Gedeihen und Bedrohung geprägt. Staatlicher Auftrag und insbesondere die kräftige Düngung durch den unbezwingbaren Enthusiasmus zehntausendfacher ehrenamtlicher Naturschutzarbeit sicherten Existenz und Wachstum der Bildungsstätte.

Mehr denn je zuvor sind Aufklärung und Bildung im Umweltbereich erforderlich und als staatliche Aufgabe zu sichern. Leider ist die Perspektive der Landeslehrstätte für Naturschutz des Landes Mecklenburg-Vorpommern noch immer von Unsicherheiten und Unwägbarkeiten umwölkt.

Um das bemerkenswerte Jubiläum der ältesten staatlichen Naturschutzbildungsstätte Deutschlands nicht sang- und klanglos verstreichen zu lassen, hat der Verein der Förderer und Freunde der Landeslehrstätte für Naturschutz dieses Festkolloquium als ein Forum der Würdigung des bisher Geleisteten und des Gedankenaustausches zur künftigen Entwicklung einberufen.

Wir legen Ihnen hiermit das redaktionell überarbeitete Tonbandprotokoll der Festsitzung vor und danken Ihnen für Ihre bisherige und künftige Förderung und Unterstützung des Jubilars.

Frau Blödorn

Vorsitzende des Fördervereins der Landeslehrstätte

Liebe Förderer und Freunde der Landeslehrstätte für Naturschutz, werte Gäste!

Ich möchte Sie auf das Herzlichste willkommen heißen zu unserer heutigen Veranstaltung, die dem 40jährigen Bestehen dieser Einrichtung gewidmet ist. Mit besonderer Freude begrüße ich Herrn *Freiherrn von Bredow* als Vertreter des Umweltministeriums Schwerin, den Bürgermeister der Stadt Waren, Herrn *Rhein*, und den Direktor des Nationalparkamtes Mecklenburg-Vorpommern, Herrn *Dr. Lebrecht Jeschke*.

Unserer Einladung konnte Herr *Rabius*, der sich in der schwierigen Nachwendezeit sehr für die Lösung der Probleme der Landeslehrstätte einsetzte, leider nicht folgen. Er hat mir aber eine Grußadresse gesandt, die ich gerne verlesen möchte¹.

Aus der Einladung konnten Sie den geplanten Ablauf der heutigen Veranstaltung entnehmen. Hier haben sich einige Veränderungen ergeben: Es war vorgesehen, daß Herr *Horst Schröder* vom Meeresmuseum Stralsund als einer der ersten Lehrgangsteilnehmer etwas aus der damaligen Zeit berichten sollte. Leider ist er nicht nur dienstlich verhindert, sondern hat sich außerdem noch ein Fußgelenk gebrochen, so daß er heute nicht hier sein kann. Wir wünschen ihm von dieser Stelle recht gute Besserung. In dankenswerter Weise ist Herr *Hobusch* in die Bresche gesprungen und hat sich bereit erklärt, die Gründung der Zentralen Lehrstätte für Naturschutz, wie sie damals hieß, als Zeitzeuge aus seiner Sicht darzustellen. Herr *Hobusch* war nach dem Tode von Herrn *Karl Bartels* Nachfolger in dessen Funktion als Direktor des Müritz-Museums und Kreisbeauftragter für Naturschutz des Kreises Waren.

Leider hat auch das Ehepaar *Kretschmann* aus Altersgründen die Reise hierher nicht antreten können. Herr *Kurt Kretschmann* war Mitbegründer und erster Leiter der Lehrstätte für Naturschutz. Wir hätten ihn gern in unserer Mitte gesehen.

Ich lege nun die Verantwortung für den weiteren Verlauf des heutigen Tages in die Hände von Herrn *Prof. Dr. Wolfgang Riedel* und wünsche uns allen natürlich einige interessante Stunden.

¹vgl. nächste Seite

EINGEGANGEN 29. Aug. 1994
4005

Amt
für Land- und
Wasserwirtschaft
Kiel

Amt für Land- und Wasserwirtschaft · Postfach 2980 · 24028 Kiel

Förderverein
der Naturschutzlehrstätte des
Landes Mecklenburg-Vorpommern
Am Teufelsbruch 1

17192 Waren

Ihr Zeichen/vom	Mein Zeichen/vom	Telefon (0431)	Datum
	Der Amtsleiter	608-200	25. Aug. 1994

Sehr geehrte Frau Blödorn!

Für Ihre fernmündliche Einladung zum Festkolloquium anlässlich des 40. Jubiläums der Landeslehrstätte danke ich Ihnen vielmals. Leider ist es mir aus terminlichen Gründen nicht möglich, am 30.09.1994 nach Waren zu kommen.

Ich möchte daher Ihnen und zugleich auch den Mitarbeitern der Landeslehrstätte für Naturschutz zum Jubiläum herzlich gratulieren. Selbstverständlich beziehe ich den Wunsch ein, daß diese traditionsreiche Einrichtung Bestand haben wird. Trotz aller finanziellen Engpässe ist es bislang - gerade auch mit der Hilfe Ihres Fördervereins - gelungen, die Landeslehrstätte zu erhalten. Hinsichtlich Lage, Infrastruktur und Konzeption gibt es in Deutschland keine vergleichbare Fortbildungseinrichtung des staatlichen Naturschutzes. Es sollte alles darangesetzt werden, die Zukunft der Landeslehrstätte zu sichern. Ich würde mich sehr freuen, zum 50jährigen Jubiläum wieder eingeladen zu werden.

In diesem Sinne wünsche ich einen erlebnisreichen Tag und eine erfolgreiche Zukunft.

Mit freundlichen Grüßen

H. W. ...

Sophienblatt 50 a
Ringstraße 21
24114 Kiel
Telefon (0431) 6 08-1
Teletax (0431) 6 08-228

Besuchszeiten:
Freitag 9.00-12.00 Uhr
und nach Vereinbarung

Herr Prof. Dr. Riedel

Geschäftsführer der MILAN GmbH.

Sehr geehrte Frau Vorsitzende, sehr geehrter Herr von *Bredow*, liebe Festgemeinde, liebe Mitglieder unseres Vereins, sehr geehrter Herr Bürgermeister *Rhein*, liebe Gäste!

"Grußwort" steht an meiner Stelle und ich habe zehn Minuten. Die zu füllen fällt mir nicht schwer. Ich habe vorhin bei der Fahrt hierher meiner Mitfahrerin von drei Jahren Arbeit in der Landeslehrstätte erzählt. Ich glaube, dieser Bericht dauerte so locker eine ganze Stunde. Wir alle hätten zu diesem Jubiläum so viel zu sagen, daß dieses Kolloquium Tage dauern könnte, so viele unterschiedliche Erfahrungen gibt es hier, so viele Erlebnisse, so viele Ergebnisse, auch so viel Freude in und an Natur.

Ich selbst habe von diesen 40 Jahren drei Jahre miterlebt. Was sind 3 Jahre gegen 37? Aber diese drei letzten Jahre waren doch recht entscheidend für uns alle. Wer Zeitzeuge war von den Schwierigkeiten in der "vorwendischen und nachwendischen Zeit", der weiß sehr wohl, wovon ich spreche.

"MILAN", das klingt zunächst anmutig, ornithologisch und sehr passend zu einem Nationalpark. Dahinter steckt aber eigentlich eine schlichte Abkürzung, deren geistiger Vater, Herr *Dr. Martin*, hier neben mir sitzt: Mecklenburg Vorpommersche Gesellschaft (sollte mal Institut heißen) für Landeskunde und Naturschutz - MILAN.

Wie kam es zu MILAN? MILAN ist kein Selbstzweck. MILAN will nicht mehr und nicht weniger, als die Landeslehrstätte befördern. Vor drei Jahren war das Erste, was wir damals an dieser Stelle zusammen mit Herrn *Rabius* taten: Wir gründeten einen Förderverein, weil die Landeslehrstätte Förderung brauchte, eine Form des Überlebens bis hin zu einem Arbeitgeber. Und als dann der Förderverein selbst, weil er gemeinnützig sein muß, nicht die Einrichtung sein konnte, eine solche Landeslehrstätte logistisch zu tragen, gründeten wir die MILAN GmbH als Mittel zum Zweck.

Ich glaube, daß man heute nach fast zwei Jahren Tätigkeit sagen kann: Das ganze hat Sinn gemacht. Die Wirtschaft des Vereins und der GmbH ist gesund, das ist beruhigend und deswegen machen wir jetzt erst einmal gemeinsam weiter.

Diese bisherige Entwicklung, das muß ich auch einmal ganz deutlich sagen, war nur möglich durch das große Engagement aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Landeslehrstätte und von MILAN, angefangen bei meinem (das ist ja eigentlich auch ein

bißchen bemerkenswert) Vorgänger und Nachfolger (denn ich habe dieses Haus ja mal eine Zeitlang leiten dürfen), Herrn *Dr. Dieter Martin*. Das ist auch nur möglich gewesen durch die Mitarbeit der Fachkräfte: Frau *Dr. Florschütz*, Herr *Dr. Behm*, Herr *Erchen* und vor allem natürlich auch des Personals in Haus und Küche, Keller und Hof. Vielen Dank!

Vielen Dank auch denen, die ehrenamtlich mitgeholfen haben. Hier muß ich allen voran den Förderverein nennen.

Aber alles dieses wäre dann doch nicht möglich gewesen, wenn wir nicht in dem schon genannten Herrn *Rabius* und in Ihnen, Herr *von Bredow*, zwei Abteilungsleiter im Ministerium gehabt hätten, die uns zur Seite gestanden haben, ohne die das nicht gelaufen wäre. Die Insider unter Ihnen wissen, wie sehr wir manchmal am seidenen Faden hingen. Der ganz persönliche Einsatz der Herren *Rabius* und *von Bredow* war und ist es, der diesem Hause weiterhin Schwung gibt. Das ist ermutigend.

Ich müßte so viele noch persönlich begrüßen. Hier sitzt eine lebenswerte Mischung aus alt und jung, aus hauptamtlichen Mitarbeitern und ehrenamtlichen Helfern, aus Wissenschaftlern und für die Natur begeisterten Laien, hier sitzt auch eine sympathische Mischung aus Ost und West und ich glaube, das ist auch ein Stück Erfolg und Ergebnis, daß diese Landeslehrstätte, die wirklich über 30 Jahre lang das Naturschutzzentrum der DDR gewesen ist, heute ein Ort der Begegnung und des Naturerlebnisses gerade für Gruppen aus den alten Bundesländern, aus Schleswig-Holstein, Hamburg und so weiter, sind es wiederum, die dem Haus heute auch wirtschaftlich durch ihre Besuche ein wichtiges Fundament geben. Seien Sie alle ganz, ganz herzlich willkommen.

Ich freue mich mit Ihnen zusammen auf diesen gemeinsamen Nachmittag und auf den Naturerlebnisraum Müritzhof und darf dann bitten, daß wir alle einmal auf das Wohl der Landeslehrstätte für Naturschutz, auf 40 Jahre Müritzhof trinken, daß wir trinken auch auf das Wohl des Müritz-Nationalparkes, daß wir trinken auf das Wohl der Naturschutzverwaltungen schlechthin und auf das Wohl des schönen Landes Mecklenburg/Vorpommern. Zum Wohl!

In der Reihenfolge der Grußworte würde ich dann bitten, daß Herr *Ministerialdirigent von Bredow* aus dem Umweltministerium, der dort die Abteilung Naturschutz leitet, zu uns spricht.

Herr Freiherr von Bredow

Leiter der Abteilung Naturschutz im Umweltministerium Mecklenburg-Vorpommern

Sehr geehrte Frau *Blödorn*, lieber Herr *Prof. Dr. Riedel*, sehr geehrte Damen und Herren!

Zunächst darf ich Ihnen die herzlichen Grüße vom Umweltminister *Frieder Jelen* übermitteln, der sehr gerne gekommen wäre, jedoch verhindert ist. Ich kann Ihnen versichern, daß er - auch wenn es zeitlich kaum so deutlich wird - letzten Endes doch sein Herz hier sieht, im Nationalpark-Müritz und vor allen Dingen auch in der Umweltbildung, in dem Fall vertreten durch die Landeslehrstätte.

Heute sehen wir nun zurück auf ein 40jähriges Jubiläum und mir ist es eine große Freude, hier anwesend zu sein, mit Ihnen zu feiern. Ich bin, wie Herr *Riedel* schon erwähnte, der Nachfolger von Herrn *Rabius*, der hier sehr viel Arbeit für den Aufbau geleistet hat, dann aber aus persönlichen Gründen zurückgegangen ist nach Preetz. Ich stamme seltsamerweise auch aus Preetz. Wir haben uns aber nicht dabei abgesprochen, als ich mich um die Nachfolge bewarb, denn die war ausgeschrieben in der "Frankfurter Allgemeinen". Ich wollte mich erst einmal verändern und was Neues tun, was Neues kennenlernen. Solche Veranstaltungen wie heute sind für mich sehr, sehr wichtig. Ich lerne viele neue Menschen kennen, die mir auch etwas das Land und die Umstände der Entwicklung, auch innerhalb der DDR, deutlicher machen, als ich es z.B. als Kieler wie z.B. Preetzer bisher kannte. Es gehört ja eine Menge Einfühlungsvermögen dazu, wenn man im Ministerium an leitender Stelle tätig ist. Man muß auch bereit sein, sich hineinzufinden, hineinzudenken und nachzuempfinden, um die Sache wirklich zu verstehen.

Ich weiß in der Tat relativ wenig über die 40jährige Geschichte dieser Landeslehrstätte. Ich weiß aber sehr viel seit dem Geschehen von Dezember 92, als ich hier in den Landesdienst eintrat. Da hab' ich die Probleme schlagartig kennengelernt. Die ersten Äußerungen von mir haben Verwirrung ausgelöst, denn ich war als Verwaltungsmann überrascht über die hiesige Konstruktion, die die Landeslehrstätte am Leben erhalten soll.

Ich war allerdings schon früher mit der Landeslehrstätte insoweit verbunden, als daß ich bei der Evaluierung durch den Wissenschaftsrat teilgenommen hatte und insofern die Umstände kannte. Ich wußte, welch wertvolles Gut sich hier verbirgt und daß es gilt, diese Arbeit, nämlich Naturschutzbildung zu betreiben, fortzusetzen.

Hierzu gehört auch die Verknüpfung zur Praxis und gerade das zeichnete diese Lehrstätte aus.

Aber wir hatten Pech in der Entwicklung. Ursprüngliche Planungen sahen 14 Stellen für die Lehrstätte vor, dann waren 10 daraus geworden. Diese gingen irgendwie verloren. Man stand plötzlich vor dem Nichts. Und das ist besonders bedauerlich, da der Lehrstätte Müritzhof ja vom Wissenschaftsrat, einer wirklich unabhängigen Organisation, gerade vorher hohe Leistungsfähigkeit bescheinigt wurde. Das ist eine Unmöglichkeit. Ich habe auch selbst in unseren Akten nicht ganz klar finden können, wo eigentlich die Stellen geblieben sind. Im Endeffekt blieb nur eine Stelle übrig, nämlich die von Herrn *Dr. Martin*.

Dann traf das Erstaunliche, Bemerkenswerte ein, was es in den alten Ländern wirklich wenig gibt, daß sich ein Personenkreis findet, der sagt: "Ich mache mit!". Frühere Lehrgangsteilnehmer und andere, örtlich Verbundene, die sagen: "Das wollen wir erhalten! Wenn der Staat hier seinen Aufgaben nicht gerecht wird, werfen wir uns in die Waagschale". Das finde ich ganz großartig und ich möchte wirklich meine persönliche Anerkennung aussprechen, auch im Sinne von Herrn *Rabius*, denn das ist eine vorbildhafte Lösung. Man könnte sagen: all das ist bundesverdienstkreuzträchtig. Diese ehrenamtliche Leistung ist eine tolle Sache.

Für mich als Verwaltungsmann steht damit die Aufgabe: Wie kann ich das auf Dauer absichern? Es gibt hier Überlegungen der verschiedensten Arten. Wir wissen allerdings, auf Dauer ist es sehr schwer, die Landeslehrstätte für Naturschutz in der vorhandenen Konstruktion zu erhalten. Es wird meine Aufgabe sein, in der nächsten Legislaturperiode mit dazu beizutragen, daß hier eine dauerhafte Lösung gefunden wird. Da ist es mit einem Landeszuschuß von 400.000 Mark im Grunde für die Logistik nicht getan. Es müssen auch die Lehrgänge getragen werden, denn die Lehrgänge tragen sich nicht selbst, sie sind Zuschußsachen. Umweltbildung ist auch in meinen Augen eine staatliche Aufgabe. Der Staat muß sich dieser Aufgabe stellen. Nur jetzt in dieser Zeit neue Stellen dafür zu bekommen ist sehr schwer.

Ich will nicht sagen, daß das bereits Entscheidungen sind, aber es gibt auch Überlegungen, die Landeslehrstätte von einer Naturschutzlehrstätte im Rahmen einer breiteren Umweltbildung weiterzuentwickeln. Denn wir wissen, daß unser Naturschutz nicht allein die Welt bewegt. Wie sagt Herr *Minister Jelen* immer: "Wir müssen den biosphärischen Ansatz berücksichtigen". Wir machen ja nicht Naturschutz alleine um der Natur Willen, sondern wir machen den

zurichten. Ich gehe deshalb nicht davon aus, daß uns das Specker Schloß als Sitz der Nationalparkamtsverwaltung erhalten bleibt. Das hat dann logischerweise Folgerungen auch für diese Liegenschaft. Wir können nur hoffen, daß es uns gemeinsam gelingen wird, in der nächsten Legislaturperiode eine Lösung zu finden. Wir haben eine Firma beauftragt, ein Organisationsgutachten zu erstellen. Ich bin gespannt, was dabei unter anderem auch für die Landeslehrstätte herauskommt, wo sie bleibt, was hier gemacht werden kann. Man muß dann sehen, wie die Lösung aussieht und wie die neue Regierung diese Vorschläge annimmt: positiv oder negativ. Ich versichere Sie nur, daß ich alles tun werde im Interesse unserer gemeinsamen Sache.

Lassen Sie mich zum Schluß auf das Wohl und auf das Fortbestehen unser Landeslehrstätte -in welcher Form auch immer- einen kräftigen Schluck trinken.

Herr Prof. Riedel

Ich darf mich bei Ihnen, Herr von *Bredow*, ich glaube im Namen aller herzlich bedanken, sowohl für die Inhalte wie auch für die Offenheit mit der Sie gesprochen haben. Ich glaube, das ist sehr hilfreich und ermutigend. Ich freue mich sehr, daß Sie heute dabei sein können. Ich begrüße sehr herzlich auch Herrn *Dr. Jeschke*, den Leiter des Nationalparkamtes.

Herr Dr. Jeschke

Direktor des Nationalparkamtes Mecklenburg-Vorpommern

Meine Damen und Herren!

Wir verstehen die Gegenwart nur wenn wir die Geschichte kennen und die Geschichte ist etwas, was in die Zukunft wirkt. Wir müssen uns mit dieser Geschichte auseinandersetzen. Ob uns daran manches gepaßt hat oder nicht, wir werden dieser Pflichtaufgabe nicht entgehen, wenn wir die Zukunft meistern wollen.

Wir begehen heute das wirklich bemerkenswerte Jubiläum "40 Jahre Landeslehrstätte". Das Schicksal dieser Landeslehrstätte oder der Zentralen Lehrstätte oder der Naturschutzlehrstätte - wie sie denn im Laufe der Jahre hieß - hing sehr oft an einem seidenen Faden. Es gab immer offizielle Stellen, die nicht wußten, was man damit anfangen soll, wie damit umzugehen ist. Das läßt sich ja nun in der Tat auch schlecht einsortieren. Die Akademie der Landwirt-

schaftswissenschaften betreibt eine Lehrstätte, das Nationalparkamt hat jetzt eine Lehrstätte - ein Amt und eine Lehrstätte!

Eine Lehrstätte kann nur funktionieren, wenn es einen Freiraum gibt, wenn die Bedingungen wirklich großzügig gestaltet werden können, wenn ohne Rücksicht auf materielle Engpässe oder materielle Bedingungen dem Auftrag entsprechend tagtäglich gearbeitet werden kann. Dieses alles ist leider nicht so, wie man es sich wünschen sollte. Und dennoch, daß Sie alle hier sind, glaube ich, ist der sichere Beweis dafür, daß Kräfte am Wirken sind, die der Landeslehrstätte auch über die nächsten Klippen, die es mit Gewißheit geben wird, hinweghelfen können.

Ich möchte diese Gelegenheit benutzen, an Sie alle zu appellieren, an den Förderverein und an das Müritzmuseum und natürlich an die Kommunen, sich bewußt zu sein, was von ihrem Tun abhängig ist. Das ist, glaube ich, das Neue, was wir gelehrten DDR-Bürger nun lernen: Daß private Initiativen, wenn sie mit Überzeugung und mit Nachdruck vertreten werden, wenn Mitstreiter gewonnen werden können, durchaus in der Lage sind, ein Ziel zu erreichen, das im ersten Augenblick utopisch erscheint.

Die Landeslehrstätte und Müritzhof, oder der Wert von Tradition. Welchen Wert hat Tradition für uns heute, für unser tägliches Leben? Ich denke, es ist so vieles neu entstanden in unserem Land, so viele neue Institutionen, Ämter, staatliche Umweltämter, Ämter für Land- und Wasserwirtschaft und jedes dieser Ämter, jede dieser neuen Einrichtungen, die ja alle irgendwo mit der Landschaft zu tun haben, mit der Umwelt, sucht nun seinen Weg und ist auf Kompetenzen bedacht.

Ich will den Ausführungen von *Dr. Martin* nicht vorgreifen, der ja zur Geschichte dieses Hauses einiges sagen wird. Nun war ich, wie auch Herr *Weinitschke* ja eher da als Herr *Martin*, so daß er diesen früheren Abschnitt nicht aus eigenem Erleben hier wiedergeben kann. Ich habe unzählige Male auch in dieser Lehrstätte mein Wissen und meine Erfahrungen an andere Menschen weitergegeben. Ich versichere, daß die Diskussionen in diesem Hause ungeheuer wichtig und wertvoll waren. Man kann ja als Wissenschaftler in seinem Elfenbeinturm wunderbar auskommen, ohne gefordert zu sein. Aber richtig Spaß macht das Leben doch erst, wenn man gefordert wird, wenn man sein Wissen und seine Erfahrungen weitergeben kann und weitergeben darf. Und da hat diese Lehrstätte wirklich eine Rolle gespielt. Theorien oder Hypothesen, die man sich ausgedacht hatte, konnte man hier im Kreis von Kollegen relativ

(Herr *Weinitschke*, Sie werden das verstehen) unkontrolliert diskutieren, ohne daß sofort ein Einspruch kam.

Das bringt mich natürlich ganz schnell zu der Frage: Welche Rolle spielt die Wissenschaft, die Ökologie heute als Grundlage für Entscheidungen im Umweltbereich? Wo kriegen wir denn das nötige Wissen her? In Ämtern wird kein Wissen produziert. Wir haben zwei Universitäten im Land, und wir sollten uns dieses gelegentlich in Erinnerung holen.

Ich freue mich, daß sich der Förderverein der Aufgabe gestellt hat, hier zum 40jährigen Jubiläum einzuläuten. Ich finde es wirklich großartig, daß das nicht irgendwo untergegangen ist in dieser Zeit, wo so vieles ja doch sehr schnell vergessen wird. Ich möchte die Gelegenheit jetzt nutzen, allen die sich bisher hier engagiert haben, sehr herzlich zu danken mit dem Wunsche, daß dieses weiter so fortbestehen möge. Wie auch immer, eine Lehrstätte, eine Landeslehrstätte sollte es in diesem Bundesland geben, das im Naturschutz dieser neuen Bundesrepublik Deutschland ja doch eine Vorreiterrolle spielen sollte. Alles Gute!

Herr Prof. Riedel

Vielen Dank auch Ihnen, lieber Herr *Jeschke*, für Ihre oft sehr, sehr schwere Arbeit im Ausgleich zwischen den vielen Partikularinteressen, zwischen Rügen, Schalsee, Elbtal usw. und den Zielen des Naturschutzes. Was Sie und Ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dort an Arbeit vollbringen, wissen einige von uns, viele können es sich vorstellen.

Ich hab' noch ein paar Beiträge in der Rednerliste und bitte Frau *Dr. Lippert*, zu uns zu sprechen. Sie vertritt das LAUN, also das Landesamt für Umwelt und Naturschutz.

Frau Dr. Lippert

Landesamt für Umwelt und Natur Mecklenburg-Vorpommern

Ich bin ehrlich gesagt, nicht darauf vorbereitet, etwas zu sagen, aber ich möchte es trotzdem tun, denn es gibt einen sehr engen Bezug des Landesamtes für Umwelt und Natur zur Landeslehrstätte.

Wir haben es seit 1992 gemeinsam mit der Landeslehrstätte geschafft, eine große Maßnahme im Lande zu organisieren. Durch das Umweltministerium des Landes Mecklenburg/Vorpommern wurde

eine landesweite Befliegung durchgeführt und die Luftbilder aus dieser Befliegung konnten wir gemeinsam in Zusammenarbeit mit der Landeslehrstätte im Rahmen einer großen kombinierten Arbeitsbeschaffungs- und Bildungsmaßnahme auswerten. Die Landeslehrstätte hatte einen ganz großen Anteil daran, daß wir die Kartierer über zwei Jahre hier ausbilden konnten. Deshalb freue ich mich ganz besonders, daß ich mich dafür an dieser Stelle hier auch noch mal bedanken kann.

Die Kartierer haben einen Überblick nicht nur über die Luftbildinterpretation bekommen, sondern umfassend auch die Naturschutzbelange studiert. Das war der große Erfolg der Landeslehrstätte. Hier mein ganz großer Dank noch an Herrn *Dr. Martin*, daß wir es schaffen konnten, im Rahmen dieser Maßnahme zwei Jahre lang so effektiv zusammen zu arbeiten und hier jeden Montag und Dienstag die Kartierer auszubilden. Wir haben zwar bisher nicht das gesamte Ziel, eine flächendeckende Kartierung, erreichen können, aber wir haben über die Hälfte des Landes kartiert und damit stehen wir auch im Bundesmaßstab recht gut da.

Daran hat die Landeslehrstätte einen sehr hohen Anteil gehabt. Ich bin doch froh, daß ich das hier an dieser Stelle noch einmal loswerden konnte: Meinen herzlichen Dank!

Herr Prof. Riedel

Wenn alle unvorbereiteten Reden so perfekt wären! Schönen Dank Frau *Dr. Lippert*!

Ich darf dann bitten, daß der Bürgermeister der Stadt Waren - Herr *Rhein* - ein Grußwort spricht. Wir sind in diesem Hause irgendwo ja auch ein Stück Waren und da haben Sie bestimmt einiges an Freundlichkeiten zu sagen.

Herr Rhein

Bürgermeister der Stadt Waren

Danke, Herr *Prof. Riedel*! Wenn ich auf die Uhr sehe, müßte ich rückwärts reden. Im Programm steht: Grußworte bis 15.45 Uhr. Ich werde mich 'dran halten. Ich werde nicht rückwärts reden, aber ich werde auch keinen Fachvortrag halten, das steht mir nicht an. Ich freue mich, daß ich anläßlich des 40jährigen Bestehens der Landeslehrstätte diese Einladung erhalten habe und möchte

natürlich damit meinen Dank verbinden, daß die Landeslehrstätte so einen langen Bestand hatte. Und wenn ich "hatte" sag', klingt ein bißchen Wehmut mit, denn in den Reden meiner Vorgänger wurde immer gesprochen vom "Lebenderhalten" und "wir werden mal sehen, was sich wann, wo, wie entwickeln kann". Es klingt alles so ein bißchen nach Intensivstation und da hab' ich halt meine Probleme damit.

Wir brauchen hier in der Region diese Landeslehrstätte. Wir brauchen diese Landeslehrstätte nicht nur, weil sie eine Tradition hat, sondern weil sie ein wichtiger Bestandteil für die Region ist, was die Ausbildung von Bürgern, von Mitarbeitern oder nur von Interessenten für den Naturschutz anlangt. Ich glaube deshalb, daß durch die Übernahme und die Unterstützung durch den Förderverein ein wichtiger Beitrag geleistet wurde, hier den Bestand dieser Ausbildungsstätte zu garantieren.

Ich könnte jetzt natürlich auch in mich gehen und sagen: Die Kommune und der Landkreis, die gesellschaftlichen Institutionen einschließlich des Nationalparkamtes haben eine gewisse Pflicht, diese Lehrstätte für alle Bürger, für alle, die etwas lernen wollen, am Leben zu erhalten. Ich würde mir als Bürgermeister wünschen, daß die Landeslehrstätte ein Punkt in der Region wird, wo die Interessen des Umweltschutzes, wo die Interessen des Nationalparks, wo die Interessen des Naturschutzes gebündelt werden, daß die, die fördern wollen oder fördern sollen oder fördern können, sagen: Wir geben für dieses Ressort einen gewissen Betrag oder fördern bestimmte Projekte, so daß die ganze Sache effizienter und vielleicht auch für die eine oder andere Institution überschaubarer wird. Das würde ich mir wünschen und ich glaube, dann würden sich auch Möglichkeiten auftun, die eine oder andere auch finanzielle Unterstützung beibringen zu können.

Ich freue mich, daß ich hier die Mitarbeiter der Waldschule an der Landeslehrstätte sehe. Dieses Problem liegt mir persönlich sehr am Herzen, weil Kinder- und Jugendarbeit ungeheuer wichtig in der heutigen Zeit ist. Ich habe die Hoffnung noch nicht aufgegeben, daß wir über die Jugendlichen und über die Kinder vielleicht an das eine oder andere Elternteil rankommen können, um dort auch wieder das Interesse für unsere schöne Umgebung oder vielleicht schlicht und einfach nur für alles das, was sich außerhalb der "vier Wände" befindet, zu wecken.

Ich möchte mich noch einmal für die Einladung bedanken, wünsche der Landeslehrstätte noch unbegrenzte Zeit der Existenz und wenn

ich jetzt auch noch sag': Wir trinken einen kräftigen Schluck!, dann ist das Glas leer. Danke schön!

Herr Prof. Riedel

Danke Herr Bürgermeister *Rhein!* Natürlich, der Blick auf die Uhr macht mich etwas besorgt. Ich darf um ein kurzes Grußwort bitten Herrn *Prof. Weinitschke*, ich glaub wohl sagen zu dürfen: einen großen Mann des deutschen Naturschutzes. Bitte schön!

Herr Prof. Weinitschke

Ehem. Direktor des Instituts für Landschaftsforschung und Naturschutz Halle

Meine Damen und Herren!

40 Jahre Lehrstätte Naturschutz. Vom Tag der Gründung bis zur Umwandlung in die Landeslehrstätte verfolgte ich ihr Geschick als Lehrgangsteilnehmer im Jahre 1955, als Naturschützer, zwischen- durch als Dozent aushilfsweise und von Dienstwegen als Direktor des damaligen Instituts für Landschaftsforschung und Naturschutz, dessen Außenstelle der Müritzhof war, kurz als Förderer bevor es den Förderverein gab.

40 Jahre Lehrstätte, das weckt unterschiedliche Gedanken, die ich Ihnen hier heute nicht vortragen möchte. Ich hoffe sehr, daß der Enthusiasmus der immer von "Müritzhof" ausging und der immer dazu beigetragen hat, daß "Müritzhof" am Leben bleibt, vom ersten Tag, von *Kurt* und *Erna Kretschmann* angefangen, bis hin zu den Mitarbeitern, die jetzt für die Landeslehrstätte gerade stehen, daß dieser Enthusiasmus erhalten bleiben möge. Er möge dazu beitragen, daß das Leben der Lehrstätte noch weitere Jahre andauert, um Herrn *Rabius* den Wunsch zu erfüllen, am 50sten Jubiläum teilnehmen zu können. Vielen Dank!

Herr Prof. Riedel

Vielen Dank, Herr Prof. *Weinitschke*, für dieses wirklich schöne Grußwort! Ich würde mich auch sehr freuen, wenn Herr *Prof.*

Krummsdorf, Emeritus von der Universität Rostock, der sich um seinen Nachfolger sehr bemüht hat, einige Worte zu uns sagen würde!

Herr Prof. Krummsdorf

Prof. em. Univ. Rostock

Ich danke meinem Nachfolger, Herrn *Professor Riedel*! Ich bin erfreut und geehrt zugleich.

Hohes Präsidium, meine Damen und Herren!

575 Jahre Rostocker Universität und 40 Jahre hier. Ein Vergleich, der freilich hinkt. Aber beide Anstalten, denke ich, sind traditio und innovatio gleichermaßen verbunden.

Tradition mit Blick auf das, was geleistet wurde. Innovation, neue Gedanken aufzunehmen, die über Naturschutz zu Landschaftsökologie zu Landschaftspflege, Landschaftsplanung, Landschaftsgestaltung führen. Ich bin sehr erfreut, daß mein Lehrstuhl, der ja nun Namenspatron für die Fachrichtung Landeskultur und Umweltschutz geworden ist, umgewandelt werden konnte im Sinne meines Lehrers, des legendären Sanddorn-Darmer, *Gerhard Darmer*, zuletzt als Professor in Hannover tätig. Und daß uns gelang, das Begriffspaar Landschaftsplanung - Landschaftsgestaltung im neuen Lehrstuhl einzubringen unter der Person meines Amtsnachfolgers Herrn *Riedel*.

Ich möchte die Grüße des Dekans *Prof. Eckstedt* insbesondere aber auch der Fachbereichsleiter Agrarökologie *Prof. Tack* und Landeskultur und Umweltschutz *Prof. Bohne* übermitteln.

Wenn 575 und 40 ein unwägbarer Vergleich sind oder die 40 dann auch kaum erwähnenswert scheinen, so bin ich eben doch der Meinung: Wir sollten hier der Devise folgen: vivat, crescat, gloriati!, wie die Latiner, die Botaniker und die Gärtner sagen. Der Gärtnerpoet *Förster*, Professor der Universität, legendär auch als Pflanzenzüchter -man kennt das strahlende Blau, das er geradezu vergötterte in seinen Züchtungen- der legendäre *Karl Förster* aus Potsdam-Bömicke ist über 90 Jahre alt geworden, also mehr als zweimal vierzig. Der Nestor unserer Garten- und Landschaftsarchitekten, *Herrmann Göritz* ist am 17. September -vor wenigen Tagen- 92 geworden. Sie alle sind mit diesem Hause, mit dieser Lehrstätte "Mürzthof verbunden.

Vielleicht sollte man auch erinnern an jenen kühnen Griff, den wir mit den Industrielehrgängen in den 80er Jahren getan haben, indem wir gesagt haben, über den quasi berufenen professionierten Kreis der Naturschutz Helfer und derer, die in den Verwaltungen sitzen, hinaus nun auch mal Industrie und Kommunen und Kommunalvertreter hierher zu führen. Wir haben mindestens drei Industrielehrgänge hier gemacht. Das kann ich als Zeitzeuge und quasi auch als Hilfsdozent - wie Herr *Weinitschke* eben so schön sagte - hier bestätigen. Und vielleicht nicht ganz ohne Erfolg. Zwei Namen sprechen dafür: Der Kraftwerksmeister *Werner Sikora*, ein Fledermausforscher vor dem Herrn, heute Naturschutzdezernent in der Kreisverwaltung Altenburg. Ihm ist zu danken, daß wir einen ganzen Tagebau - nämlich den Tagebau Zechau - zum Naturschutzgebiet gemacht haben und intensiv wissenschaftlich betreuen. Oder bitte schön, ist das kein Beweis: *Dr. Rolf Jähnichen*, hier zwei-, dreimal Lehrgangsteilnehmer bei uns im Industrielehrgang, Vertreter einer LPG, heute Sächsischer Staatsminister für Landwirtschaft, Ernährung und Forstwirtschaft. Ich glaube, denen wirkt in ihrer Arbeit bis heute auch oft der Gedanke an die Verpflichtungen, die Herausforderungen des Naturschutzes nach.

Und ich glaube, wenn ich nun abschließend zwei Dinge erfreut als vor dem Reißwolf gerettet hier übergeben darf - zu treuen Händen in die Bibliothek -, dann ist das ein Geschenk aus alter Verbundenheit, an Blumen statt hier gegeben.

Ich habe die erste Dissertation zur Arbeit mit Gehölzen am Institut für Acker- und Pflanzenbau in Halle von Herrn *Korsch* zu übergeben. Eine Dissertation aus 1957: "Untersuchungen über Feuchtigkeits- und Ertragsverhältnisse im Wirkungsbereich von Feldhecken", also von Schutzpflanzungen. Ich weiß sehr genau, daß wir heute um die Feldheckenproblematik ringen, neue Aufgaben sehen, der Analyse, der Bewertung, der Weiterführung. Vielleicht kann das an Basisleistungen erinnern.

Vom Umgang mit "Mutter Grün", also Gehölze und Gehölzschutz als Aufgabe des Naturschutzes, zur Gestaltung und Pflege überleitend, ist das zweite große Thema dem Gewässerschutz verbunden. Und wiederum war es das Institut in Halle - unter dem unvergessenen *Ludwig Bauer* - mit dem ersten internationalen Symposium "Landschaftspflege an Gewässern". Allein die Anwesenheitsliste ist interessant: viele von uns stehen hier drin, *Weinitschke* steht drin, *Krummsdorf* steht drin, *Lebrecht Jeschke* steht drin. Alle sind sie hier festgehalten und verbrieft in der Teilnehmerliste. 1967! Ich sage es nicht ohne Freude. Der "Deutsche Rat für Landespflege" hat erst 10

Jahre später dasselbe Thema behandelt und elf Jahre später publiziert.

Aber bei aller Freude soll keine Vermessenheit erwachsen. Laßt uns -wie der große *Thierwald* sagte und die Weiden damit meinte, bescheiden und lebenszäh weiterarbeiten. Er bezog das auf jene *Salix*arten, die vielfältig einzusetzen sind und immer wieder neue Aufgaben stellen. Laßt uns bescheiden und lebenszäh weiterarbeiten, in diesem Sinne!

Herr Prof. Riedel

Lieber Herr *Krummsdorf*, kein Wort zum Grußwort, aber vielleicht dieses eine doch nur als Impression: Wer nach der Wende hier in diese Landschaft kam und wohl arrogant gemeint habe, hier sei Naturschutzentwicklungsland, der ist bald schamrot geworden. Was hier für eine blühende ehrenamtliche Naturschutzszene war, ja, Sie wissen es und andere haben ihr Kapitel hoffentlich gelehrt. Wobei man wieder ergänzen muß, daß dieser ehrenamtlicher Naturschutz sich eben politisch nicht laut äußern konnte. Aber was hier geleistet worden ist, ist gewaltig gewesen. Und ich sehe das als große Chance, daß der Naturschutz West und Ost, zwei große mächtige Flüsse zusammenfließen, daß sie ein großer Strom werden.

Das nächste Grußwort bekommt dann jetzt wieder arithmetisch verteilt eine Dame. Es ist Frau *Seemann* vom Müritzmuseum, die ich um ein kurzes Grußwort bitte.

Frau Seemann

Müritz-Museum Waren

Ich möchte mich ganz herzlich bedanken, daß ich hier als Vertreter des Müritz-Museums an dieser Festveranstaltung teilnehmen darf. Ich möchte hiermit den Mitarbeitern der Lehrstätte - aber insbesondere *Dr. Martin*, dem langjährigen Kämpfer in dieser Stelle - im Namen der Museumsleitung und der Mitarbeiter des Museums meinen allerherzlichsten Glückwunsch überbringen.

Ich darf vielleicht ganz kurz noch mal sagen: Das Müritzmuseum hat eine sehr lange, fest verbundene Tradition mit dieser Einrichtung, die zurückgeht bis zur Gründung der Lehrstätte im alten "Müritzhof" durch *Kurt Kretschmann* und *Karl Bartels*. *Karl Bartels*, unser dama-

liger Museumsleiter, war ein maßgeblicher Vertreter des Naturschutzes, der erreicht hat, daß dieses große Gebiet am Ostufer der Müritz unter Naturschutz gestellt wurde. Dieses Naturschutzgebiet und die dann später entstandene Lehrstätte "Müritzhof" sind ja eigentlich untrennbar miteinander verbunden. Die Beteiligung des Museums ging bis zu dem Punkt, daß sogar Museumsarbeiter abgestellt wurden, um die damalige Lehrstätte "Müritzhof" im technischen Bereich zu unterstützen.

Unsere Beziehung über die vielen Jahre hinweg war sehr vielfältig. Vielleicht darf auch heute noch gesagt werden, daß wir in einer Gewerkschaftsgruppe über viele Jahre zusammen waren und sich dadurch nicht nur fachliche, sondern auch persönliche Kontakte ergeben hatten. Viele gemeinsame Dinge wurden im Bereich des Naturschutzes gemacht. Und ich glaube, daß wir auf einem ganz guten Weg sind, wenn ich sage, daß wir jetzt auch wieder einen Anlauf genommen haben, gemeinsam einige Dinge durchzuführen im Bereich der Umweltbildung, Umwelterziehung.

Das Müritzmuseum als Naturhistorisches Landesmuseum fühlt sich diesen Dingen besonders verpflichtet und ist bemüht, mit allen Einrichtungen, Institutionen, die in dieser Region existieren, dem Nationalpark, der Landeslehrstätte und der von hier aus wirkenden Waldschule, zusammenzuarbeiten, gemeinsam Veranstaltungen zu organisieren und die Gruppen, die Bürger, die in unsere Region kommen und etwas über unsere Region erfahren wollen, zu informieren.

In diesem Sinne möchte ich wünschen, daß diese Zusammenarbeit weiterhin gut gedeiht und möchte der Landeslehrstätte selbst auch künftig einen festen Bestand wünschen und viel Erfolg in der weiteren Arbeit. Danke schön!

Prof. Riedel

Das, Frau *Seemann*, haben wir sehr gerne gehört und ich glaube, viele wissen ja gar nicht, daß das nicht irgendein Museum ist, sondern das Naturhistorische Museum des Landes schlechthin. Und kein Besuch von Waren ohne einen Pflichtbesuch in Ihrem Museum, das muß man fast verordnen dürfen.

Ich würde mich dann sehr freuen, wenn jetzt noch Herr *Herrmannes* spricht. Herr *Herrmannes* ist der Senior der Kreisbeauftragten für Naturschutz in Schleswig-Holstein. Bald nach der Wende trafen wir

uns in Lübeck mit Herrn *Rabius* als damaligen Landesamtsleiter und den Kollegen aus Ost und West und ich freue mich, daß die Kreisnaturausschüsse von Waren, Neustrelitz, Nordfriesland und Stormarn hier an einem Tisch vereinigt sind. Bitte schön, Herr *Herrmannes*!

Herr Herrmannes

Kreisnaturausschussbeauftragter des Kreises Stormarn

Verehrte Frau *Blödmann*! Meine Damen und Herren!

Ich hab' mich sehr gefreut über die Einladung und bedanke mich dafür. Ich möchte Ihnen die Grüße überbringen aus dem Kreis Stormarn, speziell von unserem Landrat, dem ich in der letzten Woche berichtet habe. Und ich freue mich natürlich, bei diesem Anlaß hier in diesem Kreis sein zu dürfen. Ich bin dankbar, daß ich hier in Mecklenburg/Vorpommern so viele gleichgesinnte Kollegen gefunden habe, die sich auch seit Jahrzehnten ehrenamtlich im Naturschutz engagieren. Ich kann sagen, auf Grund unserer Verbindung, die wir besonders zur Uecker-Randow-Region haben, wo wir vor einigen Jahren einen ganz aktiven, lebhaften Förderverein ins Leben gerufen haben, daß ich heute immer wieder eigentlich als Nehmender nach Hause fahre. Ich nehme dermaßen viel Anregungen, viel Mut mit für unsere Arbeit. Ich sitze zwischen Hamburg und Lübeck eingeklemmt und kann mich oft überhaupt nicht retten vor Problemen, die es bei uns gibt und es ist für mich beinahe ein Gesundbrunnen, wenn ich hier bin bei meinen Freunden und kann hier ein wenig durchatmen, ein wenig mit Gleichgesinnten sprechen.

Ich wünsche der Landeslehrstätte für die Zukunft wirklich alles Gute! Es ist ja von den Vorrednern schon gesagt worden, welche Ziele man sich setzen kann. Und eins kann ich Ihnen aus meiner jetzt fast 30jährigen Erfahrung als ehrenamtlicher Kreisbeauftragter sagen: verlieren Sie nicht den Mut, auch wenn Sie manchmal fast untergehen, so wie es scheint. Aber nie den Mut verlieren. Also wir halten auch die Fahne des Naturschutzes hoch und ich denke, es ist hier bei Ihnen in guten Händen.

Zum Schluß gilt meinem alten Landesbeauftragten, Herrn *Prof. Riedel*, mein besonderer Dank. Er war derjenige mit Herrn *Rabius*, der zusammen mit Herrn *Dr. Martin* ohne Vorbehalte, ohne "wenn und aber", aktiv sich eingebracht hat und gearbeitet hat, nicht Sprüche geklopft, sondern gearbeitet hat, hier für unser gemeinsames Ziel,

den Naturschutz. Und ich glaube wir und die meisten können gar nicht ermessen, was das bedeutet hat, daß Sie Herr *Prof. Riedel* hier sich so engagiert haben. Danke!

Prof. Riedel

Wir sind mit den Grußworten durch. Ich glaube, das war sehr spannend.
Jetzt darf ich Sie, lieber Kollege *Martin*, herzlich bitten, Ihren Vortrag zu halten.

Herr Dr. sc. Dieter Martin

Leiter der Landeslehrstätte für Naturschutz

Vom Müritzhof zum Teufelsbruch - 40 Jahre Lehrstätte für Naturschutz

Meine sehr verehrten Damen und Herren, verehrte Mitglieder und Freunde des Fördervereins, liebe Kolleginnen und Kollegen!

Der 40. Geburtstag eines Menschen ist im Allgemeinen zum ersten Mal Anlaß, das im Leben Erreichte zu resümieren, kritisch zu begutachten und zu bewerten und darauf aufbauend Pläne für die Zukunft zu machen. Meistens wird dieses Jubiläum im Kreise der Familie, der Freunde und Wegbegleiter begangen, auf deren Meinung und Taten man sich in der Vergangenheit verlassen konnte und auch in Zukunft bauen kann.

Ich freue mich deshalb sehr, daß zum Jubiläum der Lehrstätte für Naturschutz, deren Gründungstag sich am 19. September 1994 zum 40. Male jährte, so zahlreiche und illustre Gäste, Freunde und Mitstreiter gekommen sind und damit ihr Interesse am Stand und Fortgang der Entwicklung unserer traditionsreichen Institution bekunden.

Insbesondere möchte ich Herrn *Freiherm von Bredow* begrüßen und ihm für seine stets offene, unkomplizierte Unterstützung der Lehrstättenbelange im Rahmen der Möglichkeiten der Abteilung Naturschutz und Landschaftspflege im Umweltministerium des Landes Mecklenburg-Vorpommern danken. Ich freue mich, daß Herr Bür-

germeister *Rhein* unserer Einladung Folge leisten konnte und verknüpfte damit den Wunsch und die Hoffnung, daß die Landeslehrstätte für Naturschutz wieder stärker in das gesellschaftliche Leben im Müritzkreis und in der Stadt Waren eingebunden werden wird. Weiterhin möchte ich den Direktor des mit der Landeslehrstätte auf schicksalhafte Weise verbundenen Nationalparkamtes, Herrn *Dr. Jeschke*, willkommen heißen, mit dem mich darüber hinaus eine jahrzehntelange kollegiale Zusammenarbeit im Naturschutzgebiet "Ostufer der Müritz" verbindet. Leider war es der Familie *Kretschmann* und Herrn *Rabius*, die wir besonders gern in unserer Mitte gesehen hätten, nicht möglich, unserer Einladung nachzukommen. Umso mehr freue ich mich, Herrn *Hobusch* und Herrn *Steger* als Zeitzeugen des Anfangs und Herrn *Professor Weinitschke*, Herrn *Professor Krummsdorf*, Herrn *Barthel* und viele andere Weggefährten der Vergangenheit hier zu haben. Ich möchte auch Herrn *Roepke* begrüßen, der uns in all den Jahren als Kreisnaturschutzbeauftragter, als Fachmann und als Freund stets bereitwillig und selbstlos zur Seite stand. Mein besonderer Dank gilt Frau *Blödorn* und Herrn *Professor Riedel*, die das zeitweise leckgeschlagene Schiff der Lehrstätte gemeinsam mit der gesamten Mannschaft schwimmfähig gehalten und wieder auf Kurs gebracht haben.

Vor zwanzig Jahren, wenige Tage vor Weihnachten des Jahres 1974, holte mich der Direktor des Institutes für Landschaftsforschung und Naturschutz, Herr *Professor Weinitschke* morgens vom Christlichen Hospiz in Halle, wo ich genächtigt hatte, ab, um mit mir zu meiner künftigen Wirkungsstätte ins weit entfernte Mecklenburg zu fahren. Das Ziel hieß Zentrale Lehrstätte für Naturschutz Müritzhof. Nur unserem jugendlich unterentwickelten Gefahrenbewußtsein war es zu verdanken, daß die witterungsbedingte und menschliche Tristesse, die uns in Müritzhof empfing, mich und meine Frau nicht sofort auf dem Absatz umkehren und das Weite suchen ließ. Die Lehrstätte war durch den Kreisarzt fadenscheinig wegen hygienischer Mängel geschlossen worden. Glücklicherweise hatte dieser Kompetenzprobleme mit dem Kreishygienearzt und der Betrieb konnte mit geringen Auflagen wieder aufgenommen werden. Das erste, was ich lernte, war, unter pedantischer Anleitung durch meinen Amtsvorgänger *Wilhelm Linke* den schon betagten Traktor RS09 zum Futtertransport für die Fjällrinder zu starten (was im Winter schon einmal eine Stunde und mehr in Anspruch nahm) und

Autos zu reparieren. Schon bei der ersten Fahrt mit dem Pobeda, einer Staatskarosse Baujahr 1953, fiel der Auspuff ab. Für mich als gelehrten Universitätsassistenten waren das durchaus neuartige, aber auch prägende Eindrücke und Anforderungen. Nach vier Monaten Vorbereitungszeit und mit tatkräftiger Unterstützung durch *Hubert Weber*, dem Leiter der Biologischen Station Serrahn konnte dann im Mai 1975 der Lehrbetrieb wieder aufgenommen werden. Die Belegschaft bestand anfangs aus mir als Lehrstättenleiter, meiner Frau als Assistentin und einer Sekretärin. Während die beiden Damen neben ihrer eigentlichen Arbeit noch kochten und das Haus sauber hielten, konnte ich mich in den Unterrichtspausen beim Rinderfüttern und bei Versorgungsfahrten entspannen.

Um wieviel abenteuerlicher muß dagegen der Beginn gewesen sein, 1954, als es im Müritzhof keinen Strom und kein Telefon gab, als die Pferde eingespannt werden mußten, wollte man in die 10 km entfernte Stadt gelangen und als Wohnhaus und Scheune sich im Stadium des Verfalls befanden. Und es gab keine Sicherheit in Form von festen Stellen oder eines Etats für den Betrieb der Lehrstätte. Der unerschrockene Pioniergeist der Mitarbeiter, der für die Gründungseltern *Erna* und *Kurt Kretschmann* bis heute charakteristisch ist, war wohl über *Wilhelm Linke*, Familie *Martin* und *Rolf Barthel* bis hin zu *Wolfgang Riedel* eine der wichtigsten Voraussetzungen und Triebkräfte für den Bestand und die Entwicklung dieses Hauses.

Die Gründung der Lehrstätte Müritzhof im Jahr 1954 war ein Meilenstein der deutschen Naturschutzgeschichte. Der Naturschutz wurde im wesentlichen von ehrenamtlichen Kräften, insbesondere den Kreisnaturschutzbeauftragten, getragen, die in den schweren Notjahren der Nachkriegszeit mit großem persönlichen Engagement für einen Wertewandel in der menschlichen Gesellschaft kämpften, für ein Anliegen, das vielen Menschen absurd und lebensfremd erschien: den Schutz der Tier- und Pflanzenwelt, der Landschaft und ihrer Schönheit vor Zerstörung durch kurzsichtige Vernutzung aus Not oder aus Profitgier. Die Motive für diesen Einsatz waren sehr heterogen, oft emotional oder sehr eng sektoral fachlich begründet. Was fehlte, waren wissenschaftlich und gesellschaftlich tragfähige Argumente und eine ausreichende Kenntnis der zur Verfügung stehenden rechtlichen Mittel. Es ist der Weitsicht eines *Karl Bartels* und der Tatkraft eines *Kurt Kretschmann* zu danken, daß zu-

kunftsweisend und beispielgebend eine Bildungsstätte geschaffen wurde, die diesem bis heute prinzipiell unverändert bestehenden Defizit entgegenarbeiten sollte. Die vielen Strömungen, Aktivitäten und Privatinitiativen in der Naturschutzarbeit sollten durch Fortbildung und Anleitung gebündelt, effektiviert und auf das neue Naturschutzrecht in Form des Naturschutzgesetzes von 1954 konzentriert werden. Durch staatliche Trägerschaft der Bildungsstätte wurden sowohl die damals nicht selbstverständliche gesamtgesellschaftliche Wertschätzung und Aufgabenstellung des Naturschutzes artikuliert und gleichzeitig eine von materieller Existenznot und privatem Gewinnzwang im Rahmen der damaligen bescheidenen Möglichkeiten weitgehend freie Bildungstätigkeit gewährleistet. Neben den Naturschutzbeauftragten und -helfern waren vor allem Fachgruppen des Kulturbundes, Lehrer, Journalisten, Förster und Landwirte, Schüler und Studenten das Klientel der Lehrstätte. Trotz primitivster Ausstattung und zahlreicher Unbequemlichkeiten war der Müritzhof ein Traumziel der Naturschutzhelfer, auf das mancher jahrelang warten mußte. Ich spreche hier ganz aus eigener Erfahrung, denn ich war selbst Naturschutzhelfer und Kreisnaturschutzbeauftragter und 1966 Lehrgangsteilnehmer in Müritzhof. Ganz wesentlich wurde das Flair der Lehrstätte natürlich durch das unvergleichliche Umfeld des Müritzhofes im Naturschutzgebiet "Ostufer der Müritz" geprägt, wo der Ansitz auf einem der zahlreichen, nur den Lehrgangsteilnehmern zur Verfügung stehenden Beobachtungsstände ebenso wie die gemeinschaftlichen Exkursionen und Pflegeeinsätze auf den einen traumhaften Artenreichtum bergenden Grünlandflächen Wissensschöpfung und Naturerfahrung in einzigartiger Weise verschmelzen und zum unvergeßlichen Erlebnis werden ließ. Die Woche unter Gleichgesinnten und die lockere, familiäre Atmosphäre in der Abgeschiedenheit des Müritzhofes gab so manchem neue Kraft und Motivation für den harten Alltag der ehrenamtlichen Naturschutzarbeit und mancher Lehrgangsteilnehmer war erstaunt, daß der brillante Kenner der heimischen Insektenwelt, der jede Exkursion zu einer spannenden Expedition werden ließ, im Zivilleben als Forstarbeiter oder Schneidermeister sein Brot verdiente.

Ab 1966 war die Naturschutzlehrstätte Bestandteil des Institutes für Landschaftsforschung und Naturschutz bei der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der DDR. In dieser Zeit wurde das

Lehrgangs-Profil der Lehrstätte wesentlich erweitert. Als sehr nützlich erwies sich dabei die Einbettung und Einbeziehung der Bildungsstätte in das Tätigkeitsfeld des wissenschaftlichen Institutes, woraus sich ebenso wie aus der Einbindung der Lehrstättenmitarbeiter in verschiedene Fachgremien besonders des Kulturbundes wesentliche Impulse ergaben. Die Folge war eine stärkere wissenschaftliche Untermauerung der Tätigkeit der Lehrstätte. Es kristallisierten sich drei tragende Säulen heraus, Lehre, Forschung und Naturschutzpraxis, die sich wechselseitig ungemein befruchteten und sich als erfolgreiches Konzept der Naturschutzlehrstätte jahrelang bewährten. Neben hohen Teilnehmerzahlen waren zahlreiche wissenschaftliche und populärwissenschaftliche Publikationen, Aktivitäten der Öffentlichkeitsarbeit, wie Vorträge oder Exkursionsführungen, sowie die den durch das ILN vorgegebenen Behandlungsgrundsätzen folgende Pflege der Magerrasen auf der Spuklochkoppel mit Hilfe der Fjällrinder Resultate dieses Ansatzes. Weitere Anregungen und Unterstützungen ergaben sich aus der traditionellen, durch *Karl Bartels* begründeten Symbiose der Lehrstätte mit Fachgruppen des Kulturbundes und vor allem mit dem Müritzmuseum, die bis heute fort dauert und für die ich Herrn *Dr. Voigtländer* und Frau *Seemann* herzlich danken möchte.

1970 wurde das Naturschutzgebiet "Ostufer der Müritz" Bestandteil eines Staatsjagdgebietes. Für die Naturschutzlehrstätte bedeutete dies wesentliche Einschränkungen der Bewegungsfreiheit und der Möglichkeiten, Einfluß auf die Entwicklung des Naturschutzgebietes zu nehmen. Es verblieben ihr ca. 300 ha rund um den Müritzhof, etwa die Fläche des alten Naturschutzgebietes aus den 30er Jahren. Hier gab es allerdings keinerlei Vorgaben durch die Staatsjagd, so daß die eigentliche Lehrtätigkeit und Öffentlichkeitsarbeit sowie die Nutzung der Demonstrations- und Praktikumsflächen insbesondere auf der Spuklochkoppel uneingeschränkt möglich waren. Auch ein großer Teil der Freizeitforschung der Fachgruppen des Kulturbundes konzentrierte sich in diesem Bereich. Die jagdfreie Lehrstättenzone war somit zu einer Enklave im Staatsjagdgebiet geworden, die auf der einen Seite als Vorzeigeobjekt beliebt war und besonders in den 80er Jahren jeder einschlägig interessierten Delegation vorgeführt wurde, auf der anderen Seite aber wohl zunehmend als Pfahl im Fleische empfunden wurde, dessen man sich langfristig entledigen wollte. Bereits in den 70er Jahren gab es

Pläne der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften, den desolat gewordenen Müritzhof zu sanieren und zu einem modernen Lehrstättenbau zu erweitern. Als dieses Erfordernis ab 1985 Gestalt annahm, wurde einer Erneuerung der Lehrstätte an Ort und Stelle nicht zugestimmt und der Bauplatz des neu zu errichtenden, für damalige Verhältnisse sehr großzügigen Gebäudes an den Rand des Staatsjagdgebietes - eben hierher an das Teufelsbruch - verlegt. Am 4. Oktober 1989 konnte hier der Lehrgangsbetrieb aufgenommen werden. Besonders 1988/89 kam es zunehmend zu Kollisionen mit der Staatsjagdführung, z.B. wegen willkürlicher Einengung der traditionellen Arbeitsmöglichkeiten der Lehrstätte oder der Arroganz im Umgang mit den Bürgern. Die Tätigkeit der Kulturbundfachgruppen, Naturschutzhelfer und des Müritzmuseums im Gebiet wurde durch die Lehrstätte im Einvernehmen mit Bezirksnaturschutzverwaltung, ILN und Kulturbund über die Vergabe durch die Staatsjagd allerdings eng reglementierter Freizeitforschungsaufträge ermöglicht. Die strenge Abschirmung des Gebietes brachte natürlich andererseits auch erhebliche Vorteile für den Naturschutz mit sich, die sich in der Erhaltung der großartigen Naturausstattung niederschlugen.

Im November 1989 wurde durch ein vom Kulturbund einberufenes Bürgerforum im Kreiskulturhaus der Stadt Waren die Staatsjagd hinweggefegt. Die Forderung nach dem Nationalpark wurde laut. Die Idee von einem Nationalpark an der Müritz war jedoch keinesfalls neu. Schon seit den sechziger Jahren wurde sie in Naturschutzkreisen - auch in Müritzhof - immer wieder diskutiert, hatte jedoch unter den Bedingungen der sich mehr und mehr ausbreitenden Staatsjagd keine Chancen. Es ist ein historisches Verdienst der damaligen Bürgerinitiative Nationalpark in Waren mit Herrn *Dr. Knapp*, Herrn *Dr. Voigtländer*, Herrn *Meßner* und Herrn *Heclau* an der Spitze, die einzigartige Gunst der Stunde erkannt und den Zündfunken für das spätere Nationalparkprogramm im Osten Deutschlands gelegt zu haben. Obgleich natürlich auch wir Mitarbeiter der Lehrstätte die Nationalparkidee begeistert aufnahmen und in den damals zuständigen Gremien mit voranbrachten, war unser erstes Ziel, das Naturschutzgebiet "Ostufer der Müritz" mit seinem - wenn auch staatsjagdbedingt - hohem Schutzstandard zu sichern und vor nicht ausbleibenden anarchischen Übergriffen zu schützen. In den ersten Wochen und Monaten nach dem Zerfall der alten

Machtstrukturen übernahm die Lehrstätte gemeinsam mit dem Staatlichen Forstwirtschaftsbetrieb die Koordination des Schutzes und der Erschließung des Gebietes für die Öffentlichkeit. Wanderwege wurden eingerichtet und Beobachtungsstände gebaut. In zahlreichen Exkursionsführungen, Vorträgen und Foren wurde die interessierte Bevölkerung über das Gebiet und das Nationalparkanliegen informiert. Mein besonderes Augenmerk galt der Sicherung des Specker Horstes, des ehemaligen Freizeit- und Jagdsitzes von *Stoph*, für Aufgaben des Naturschutzes und des künftigen Nationalparkes. Die Exklusivität der Lage und die Situation der Wendezeit barg die akute Gefahr einer naturschutzfremden Nutzung in sich. Im Februar 1990 übernahm das Institut für Landschaftsforschung und Naturschutz den Specker Horst als Außenstelle, die an die Lehrstätte angegliedert wurde und sich gemeinsam mit der neu berufenen Aufbauleitung mit der Vorbereitung des Nationalparkes befaßte. Diese Außenstelle verschwand mit der Abwicklung des ILN, auch die Gebäude des Specker Horstes existieren nicht mehr. Leider verschlechterte sich in der Folgezeit die Kommunikation zwischen der Lehrstätte und dem Nationalpark in dramatischer Weise, so daß wir seither Nutzer, aber kaum Mitgestalter des Müritz-Nationalparkes sind. Im ehemaligen Lehrstättengebäude in Müritzhof begründeten wir gemeinsam mit Frau *Blödorn* nach dem Auszug des Lehrbetriebes die "Waldschule" zur Naturschutzbildung von Kindern. Schulklassen und Kindergruppen aus Waren und Umgebung, aber auch aus den alten Bundesländern verbrachten hier einige Tage mit Unterricht, Spielen und Naturerleben. Im September 1990 übernahm der Nationalpark die Gebäude. Die als ABM arbeitende "Waldschule" zog mit eingeschränkten Möglichkeiten in das Lehrstättengebäude am Teufelsbruch um. Heute wird der Müritzhof als Landschaftspflegehof durch den Lebenshilfe e.V. betrieben, der nicht nur behinderten Menschen eine sinnvolle Beschäftigung und damit Selbstbestätigung gibt, sondern auch die traditionelle Landschaftspflege im Bereich der Spuklochkoppel weiterführt. Unter der Leitung von Herrn *Heinzel* und Herrn *Lehrack* wird hier eine gute und sehenswerte Arbeit geleistet. Leider bedeutete der Umzug der Lehrstätte zum Teufelsbruch und die Aufgabe des Müritzhofes nicht nur den Verlust des traditionellen, weithin bekannten und wie ein Markenzeichen wirkenden Namens "Müritzhof", sondern auch eine Abkoppelung der Lehrstätte von ihren traditionellen Beobachtungs-

Forschungs-, Lehr- und Praxisflächen, womit eine enorme Einbuße an Bildungsmöglichkeiten vor Ort, aber auch an Attraktivität der Lehrveranstaltungen einherging.

Mit der Abwicklung des ILN wurde die Lehrstätte am 1.7.1991 glücklicherweise in die Trägerschaft des Landes Mecklenburg-Vorpommern übernommen und später dem neu gegründeten Nationalparkamt zugeordnet. Zielstellung war der Ausbau zu einer modernen Naturschutzakademie. Auf mysteriöse Weise verschwanden allerdings die für die künftige Landeslehrstätte für Naturschutz im Haushalt des Umweltministeriums vorgesehenen Planstellen. Außer dem Lehrstättenleiter und der zeitweise vom Nationalparkamt abgestellten Bibliotheksmitarbeiterin, der von uns hoch geschätzten *Doris Knapp*, konnte somit kein Mitarbeiter an der Lehrstätte weiterbeschäftigt werden.

Kühne Entscheidungen waren gefordert, um das durch Kabinettsbeschluß adoptierte und in Fürsorgepflicht übernommene Kind Landeslehrstätte für Naturschutz vor dem Untergang zu bewahren. Unter der Leitung von Herrn *Dr. Riedel*, der am 4. September 1991 das Amt des Lehrstättenleiters und Dezenten am Nationalparkamt übernahm und mit tatkräftiger Unterstützung von Herrn *Rabius* als Abteilungsleiter Naturschutz im Umweltministerium und seinen Mitarbeitern, insbesondere Herrn *Dr. Schumacher*, gelang das Unglaubliche: Am 26. November 1991 wurde in einer turbulenten Sitzung der Verein der Freunde und Förderer der Naturschutzlehrstätte des Landes Mecklenburg-Vorpommern e.V. gegründet. Der Verein unter dem Vorsitz von *Anne Blödorn* übernahm ab Januar 1992 als Arbeitgeber die Mitarbeiter der Lehrstätte, das Land bezahlte die Sachkosten und der Lehrbetrieb konnte weitergehen. Mit einer großzügigen Förderung durch das Umweltministerium konnte der Förderverein 1992 auch die technische Ausstattung der Landeslehrstätte wesentlich verbessern, so daß effektives, modernes Arbeiten möglich wurde. Bald machte sich eine Abkoppelung der Arbeitgeberfunktion vom gemeinnützigen Verein erforderlich und am 17. Dezember 1992 erblickte MILAN, die Mecklenburg-Vorpommersche Gesellschaft für Landeskunde und Naturschutz m.b.H. das Licht der Welt (das "I" in MILAN stand für "Institut", was wir leider in "Gesellschaft" ändern mußten). Einziger Gesellschafter der GmbH ist der Förderverein. Es gelang uns leider nicht, das Land, den Kreis oder die Stadt zu einer Mitträgerschaft zu

überzeugen. Herr *Dr. Riedel*, mit dem mich persönlich ein vertrauensvolles und freundschaftliches Verhältnis verbindet, übernahm nach planmäßiger Beendigung seiner Dezernentenzeit am Nationalparkamt ehrenamtlich die Funktion des Geschäftsführers der MILAN GmbH. In Zusammenarbeit mit dem Nationalparkamt als Vermieter des Gebäudes sowie dem Umweltministerium, welches die nicht unerhebliche Finanzierungslücke füllt, ist so die Arbeit der Landeslehrstätte für Naturschutz materiell-technisch derzeit gesichert.

MILAN ist die Betreibergesellschaft der Landeslehrstätte. Sie übernimmt neben der Absicherung der technischen Abläufe, der Küche und des Internates auch Teile des Lehrbetriebes, wofür mit Frau *Dr. Florschütz* eigens qualifiziertes Fachpersonal eingestellt wurde. Mittlerweile wurden auch die Fördermöglichkeiten der Arbeitsverwaltung über ABM und § 249h AFG zur Einstellung weiterer Mitarbeiter genutzt. Besonders hier ist die enge Symbiose zwischen Landes-einrichtung, Förderverein und GmbH von unschätzbarem Wert. Das Konglomerat Landeslehrstätte hat derzeit folgende Mitarbeiterstruktur:

Landesdienst:	1 Lehrstättenleiter und Dezernent am NPA
GmbH	7 Mitarbeiter im technischen Bereich und in der Lehre 1 ehrenamtlicher Geschäftsführer
Förderverein	3 Mitarbeiter für Bibliothek, Labor, Öffentlichkeitsarbeit
(§ 249h)	2 Mitarbeiter der Waldschule
ABM (NPA)	1 Mitarbeiterin für Freiwilliges Ökologisches Jahr
Werkvertrag	1 Mitarbeiterin für Luftbildinterpretation

Aus dieser Aufstellung geht gleichzeitig die Diversität der Aufgaben der Landeslehrstätte für Naturschutz hervor. Besonders freut es mich, und ich möchte der Vorstandsvorsitzenden, Frau *Blödorn*, herzlich danken, daß es gelungen ist, über den Förderverein die in den Schulen der Stadt Waren und Umgebung eine ausgezeichnete Arbeit leistende "Waldschule" weiterzuführen, nachdem Kreis und Stadt keine Möglichkeit der Weiterbeschäftigung der bewährten Mitarbeiter sahen. Für eine Unterstützung eventuell auch aus dem privaten Bereich wären wir natürlich dennoch dankbar, da die Leistungen der "Waldschule" für die Kinder zum Nulltarif angeboten werden sollen.

Die Aufgaben und Leistungen der Landeslehrstätte für Naturschutz sind am ehesten aus den jeweiligen Jahresprogrammen abzulesen. Lehrgänge und Seminare, Informationsveranstaltungen über den Naturschutz in Mecklenburg-Vorpommern und im Müritz-Nationalpark, Veranstaltungen der Waldschule für Kinder und Jugendliche, Betreuung und Bildungsangebote für Teilnehmer am Freiwilligen Ökologischen Jahr oder Kooperationsveranstaltungen mit Volkshochschulen oder anderen z.T. auch touristischen Bildungsträgern formieren einen bunten Strauß von Angeboten, die - wenngleich mit unterschiedlichem Zuspruch - länderübergreifend wahrgenommen werden. Einen besonderen Höhepunkt unserer Arbeit bildete die im Juli 1994 beendete zweijährige Ausbildung von etwa 45 Luftbild-Interpreten für die landesweite Auswertung von CIR-Luftbildern zum Aufbau eines Biotoptypenatlas des Landes in guter Kooperation mit dem LAUN und dem Umweltministerium, wofür besonders Frau *Dr. Lippert* und Herrn *Lange* unser Dank gebührt.

Diese erfolgreiche fachliche Bilanz der Arbeit der Landeslehrstätte in Einheit mit MILAN und Förderverein kann natürlich nicht über Probleme hinwegtrösten, die die Arbeit und Entwicklung erschweren. Als erstes sei die permanente perspektivische Unsicherheit in Hinblick auf Organisationsform und Standort der Landeslehrstätte genannt. Glücklicherweise ist der Mensch auch latenten Gefahren gegenüber gewöhnungsfähig, so daß uns seit geraumer Zeit die alle 14 Tage wechselnden Gerüchte und Nachrichten im Dreieck Specker Schloß - Am Teufelsbruch - Schweriner Schloßstraße das Blut nicht mehr in unnötige Wallungen versetzen. Einer motivierten und konstruktiven Arbeit ist dieser Zustand allerdings nicht gerade zuträglich. Bedrückend ist natürlich, daß bei der Variantendiskussion offenbar auch Minimal-Konstruktionen eine Rolle spielen, die eine weitere Demontage des noch verbliebenen Torso der Naturschutzlehrstätte in Kauf nehmen.

Besonders betrifft dies die Mitarbeiter von MILAN, die sich in diesem Spiel als Ball fühlen, ohne selbst mitspielen zu können. Ich möchte hier in aller Entschiedenheit betonen, MILAN ist ein gewolltes Kind des Umweltministeriums und MILAN ist gleich Landeslehrstätte. Konzepte und Entscheidungen zur Perspektive der Landeslehrstätte an MILAN vorbei darf es nicht geben. Die beste Lösung wäre natürlich, durch Schaffung der entsprechenden Personaldecke die Notkonstruktion MILAN überflüssig zu machen.

Als Problem empfinde ich die Tatsache, daß die Landeslehrstätte für Naturschutz als Bestandteil des Nationalparkamtes und Bildungsinstrument des Umweltministeriums ungenügend in die fachliche und praktische Naturschutzentwicklung des Landes eingebunden ist. Es gibt weder ein Statut noch eine sonstige rechtsverbindliche Äußerung, in der die Aufgaben, Rechte und Pflichten der Lehrstätte als Landeseinrichtung festgeschrieben wären. Ich verstehe die Landeslehrstätte in erster Linie als ein Instrument, dessen sich das Umweltministerium und die nachgeordneten oberen Landesbehörden bedienen sollten, um umweltrelevante Entwicklungen im Land durch Information und Schulung zu befördern. Mit Ausnahme der sehr zweckorientierten Luftbildinterpretationsausbildung gab es bisher keinerlei derartige Anforderungen aus den angesprochenen Bereichen. Durch die daraus resultierende fachliche Isolation ist es der Landeslehrstätte gegenwärtig nur schwer möglich, immer up to date zu sein und zur rechten Zeit Brennpunkte des Geschehens betreffende Bildungsangebote zu machen. Daß dabei so manches Bildungserfordernis, das im Interesse des Naturschutzes und der Landschaftspflege einer fachlichen Lenkung und Koordination der Landesbehörden bedürfte, in nicht immer zufriedenstellender Weise vom freien Bildungsmarkt aufgesaugt wird, ist unter diesen Umständen unausweichlich.

Ich habe über die schwere Jugend unseres Jubilars berichtet, stolz auf das Erreichte verwiesen und über seine gegenwärtigen Wehwehchen geklagt. Folgerichtig wird es nun langsam Zeit, sich seiner Zukunft zuzuwenden.

Umweltschutz ist ein sehr universeller Anspruch, der alle Bereiche des menschlichen Lebens einschließt. Sektorales naturwissenschaftlich-technisches Fachwissen allein ist hierbei genausowenig gefragt wie moralische Apelle, politische Beteuerungen oder ökonomische Beschwörungen. Erst in der Ganzheit aller Aspekte und unter globaler Sicht kommen wir einer Lösbarkeit der Probleme näher. Daraus ergibt sich natürlich ein gewaltiger Anspruch an die Bildungstätigkeit im Umweltbereich, der sich in einer breiten Fächerung der Ziele, Inhalte und Methoden sowie der Zielgruppen niederschlägt und nur durch eine Vielfalt unterschiedlicher Bildungsträger zu gewährleisten ist. In diesem Orchester hat die Landeslehrstätte

als staatlich getragene Umweltbildungseinrichtung vor allem zwei Aspekte abzudecken:

Unter den in unserer Landesverfassung formulierten Staatszielen steht der Umweltschutz nach der Europäischen Integration gleich an vorderster Stelle. Nach Artikel 12 Absatz 3 ist jeder gehalten, diese Ziele zu verwirklichen. Hier setzt aber auch eine Verpflichtung des Staates ein, über dieses sein ureigenstes Anliegen zu informieren und Möglichkeiten und Methoden der Mitwirkung darzustellen. Die Landeslehrstätte für Naturschutz ist dazu das unmittelbarste Instrument des Landes, die breite Öffentlichkeit in für jedermann zugänglichen, attraktiven und erschwinglichen Bildungsangeboten zu erreichen.

Die zweite Aufgabe der Landeslehrstätte ergibt sich aus den Absätzen 1 und 2 des Artikels 12 der Verfassung, die Land, Kreise, Gemeinden und andere Träger öffentlicher Verwaltungen verpflichten, das Staatsziel Umweltschutz im Rahmen ihrer Verantwortung durchzusetzen. Hier gibt es insbesondere in den Verwaltungen vor Ort einen großen Bedarf an Fortbildung, Anleitung und Anregung, der über das Vehikel Landeslehrstätte abgedeckt werden kann. Voraussetzung für die Erfüllung dieser Aufgaben ist natürlich, daß das Land sich verstärkt seiner eigenen Möglichkeiten bedient.

Eine dritte Aufgabenstellung leitet sich aus der Lage der Lehrstätte im Müritz-Nationalpark und aus der Lehrstättentradition ab, nämlich die Aufnahme von Besuchergruppen und deren Information und Begleitung im Gebiet des Nationalparks. Hier sind vor allem Aussagen zu Naturschutzzielen und -leitbildern im allgemeinen und speziell in den Großschutzgebieten sowie deren Integration in die Entwicklungsprozesse unseres Landes gefragt.

Bei der konzeptionellen Arbeit zur künftigen Struktur und Entwicklung der Landesnaturschutzbehörden sollte in Hinblick auf die Landeslehrstätte neben den Problemen der rechtlichen, organisatorischen und fachlichen Einbindung sowie der finanziellen und personellen Absicherung auch die Umfeldbeziehung eine wesentliche Rolle spielen. Die Wurzeln der Naturschutzlehrstätte liegen im Müritzgebiet und hier sollte auch und gerade unter den Bedingungen des Nationalparks und in enger Zusammenarbeit mit diesem ebenso die Zukunft der Einrichtung im bewährten Dreiklang Lehre - Forschung - Naturschutzpraxis gewährleistet werden. Die Naturschutzakademien der meisten anderen Bundesländer beneiden uns

um die auch durch eigene Küche und Internatsbetrieb gekennzeichneten Möglichkeiten, in einem unvergleichlichen natürlichen Umfeld arbeiten zu können, das so viele spannende Möglichkeiten bietet, Bürgern die Natur und den Naturschutz näher zu bringen.

Die Lehrgangsprogramme der vergangenen Jahre und insbesondere das im Entwurf vorliegende Programm für 1995 orientieren sich an diesen Aufgaben. Wir sind darüber hinaus bemüht, künftig neben den Veranstaltungen im Hause in Zusammenarbeit mit anderen Trägern Bildungsangebote im ganzen Land zu entwickeln. Aus der besonderen konstruktiven und finanziellen Situation heraus gehen unsere Überlegungen auch wieder in Richtung einer langfristig angelegten Ausbildungsmaßnahme, die gleichzeitig ein Stück perspektivische Sicherheit bedeutet.

Der Kapitän der Landeslehrstätte und die bei MILAN angeheuerte Mannschaft sind motiviert und seetüchtig. Wünschen wir dem nunmehr 40jährigen, mehrfach in Seenot geratenen und generalüberholten, unter verschiedenen Namen und Flaggen fahrenden Schiff auch in den nächsten Jahren allzeit gute Fahrt und stets wenigsten eine handbreit Wasser unter dem Kiel.

Prof. Riedel

Lieber Kollege *Martin*, ich glaube, der herzliche Beifall und die große Aufmerksamkeit zeigen, daß Sie mit diesem umfassenden Bericht sowohl die Stimmungslage als auch die Problemlage getroffen haben. Und jeder Kommentar ist überflüssig.

Ich kann vielleicht dieses eine schon mal vorweg sagen: Alles was heute gesagt worden ist und noch gesagt werden wird, werden wir in einer kleinen Schrift veröffentlichen, die die Landeslehrstätte zusammenstellt und die der Förderverein befördert.

Ich meine, wir halten jetzt noch weiter durch bis zur Kaffeepause, denn der jetzt anstehende Vortrag von Herrn *Hobusch* ist unentbehrlich.

Erich Hobusch

Müritzhof in den Jahren zwischen 1956 und 1966

40 Jahre Müritzhof sind gleichbedeutend mit 40 Jahren ehrenamtlicher Tätigkeit im Naturschutz in den Städten und Gemeinden unserer Heimat, den neuen Bundesländern.

Als einer der damals jüngsten Kreisnaturschutz-Beauftragten in der ehemaligen DDR wurde ich bereits im Juli 1952 als ehrenamtlicher KNB für den Kreis Burg (Sachsen-Anhalt) eingesetzt und habe persönlich die Höhen und Tiefen der Naturschutzarbeit in der damaligen DDR miterlebt.

Im Spätsommer 1956 wurde ich zum Leiter der Warener Museen berufen und wohnte in den ersten Wochen gemeinsam mit *Horst Schröder* im Müritzhof. *Karl Bartels* hatte die Gebäude des Müritzhof dem Warener Museum angegliedert. Gemeinsam wurde zwischen *Kurt Kretschmann*, *Karl Bartels* und mir vereinbart, daß ab 1. Jan. 1957 mit der Bildung des Müritz-Museums auch die Übergabe der Gebäude Müritzhof an die 1954 gegründete Lehrstätte erfolgt. Trotzdem war ich weiterhin in intensiver Zusammenarbeit durch meine damalige Tätigkeit als Direktor des Müritz-Museums engstens mit der Weiterentwicklung der Lehrstätte für Naturschutz in Müritzhof verbunden. So wurden in jedem Lehrgang Vorträge zur Landschaft an der Müritz von Mitarbeitern des Museums gehalten.

Gemeinsam mit *Horst Schröder* und vielen anderen ehrenamtlichen Naturschutz-Helfern an der Müritz haben wir in den Jahren zwischen 1956 und 1966 wesentlich zur Entwicklung des Naturschutzgebietes "Ostufer der Müritz" beigetragen.

Als zuständiger Kreisnaturschutzbeauftragter des Kreises Waren (Müritz) (Dokument 16.03.1957²) boten sich mir von 1957 bis 1964 vielfältige Gelegenheiten, die zwiespältige Situation im Naturschutz an der Müritz mit verändern zu helfen.

Das Müritz-Museum übte damals (bis 1962), gleichzeitig die Funktion der kommunalen Kreis-Naturschutz-Verwaltung für den Rat des Kreises Waren (Müritz) aus. Dadurch war es u.a. möglich, die Vorbereitungen für die Unterschutzstellung des künftigen Großschutzgebietes "Müritz-Seen-Park" als eine großräumigen

²Eine Mappe mit Dokumenten aus der damaligen Naturschutzarbeit überreiche ich hiermit dem Verein der Förderer und Freunde der Naturschutzlehrstätte des Landes Mecklenburg-Vorpommern

Erholungs-Landschaft zu treffen. Bereits zur 3. Naturschutzwoche 1959 legten wir in Waren die Konzeption für den "Müritz-Seen-Park" vor, die dann durch den Rat des Bezirkes Neubrandenburg am 28. Mai 1962 - (Beschluß Nr. X-5-10/62) - bestätigt wurde. Innerhalb der Arbeitsgruppe "Müritz-Seen-Park" der zeitweiligen Kommission Erholungswesen des Bezirkstages Neubrandenburg entwickelte ich, gemeinsam mit Kollegen *Festersen* vom Entwurfsbüro für Gebiets-, Stadt- und Dorfplanung des Bezirkes Neubrandenburg, das Müritz-Seen-Park-Projekt. Die damit verbundene Öffentlichkeitsarbeit spiegelt sich in zahlreichen Presseartikeln und Publikationen wider.

Trotz meines Umzuges nach Berlin (1964) habe ich bis 1966 die Aktivitäten im Naturschutzgebiet "Ostufer der Müritz" unterstützt. So wurde u.a. im Oktober 1966 das IX. Naturwissenschaftliche Kolloquium der Museen der DDR am Ostufer der Müritz durchgeführt. Es war gleichzeitig ein internationaler Beitrag zum 100-jährigen Bestehen des Warener Maltzaneums, des Müritz-Museums.

Als Mitglied der Zentralen Arbeitsgruppe "Jugendarbeit" der Zentralen Naturschutz-Verwaltung (1965 - 1977) sowie als KNB in Köpenick-Nord (1976-1991) pflegte ich weiterhin die Kontakte zum Müritzhof und habe dort an verschiedenen Lehrgängen und Kolloquien teilgenommen.

Heute nach 40 Jahren ist es für mich wieder ein ganz besonderes Erlebnis, hier am Ostufer der Müritz dem Ruf der Kraniche zu lauschen und hoffentlich noch das Röhren der Hirsche zu vernehmen. 40 Jahre Lehrstätte für Naturschutz in Müritzhof ist nicht nur für mich, sondern für alle ehrenamtlichen Naturschutzhelfer in den neuen Bundesländern, ein Synonym für eine gute fachlich orientierte Naturschutzarbeit. Hierfür möchte ich allen beteiligten Lehrkräften und Mitarbeitern des Hauses, des alten sowie des neuen Müritzhofs, herzlichen Dank sagen. Weiter so!

Die Natur braucht viele Freunde - vor allem NaturFreunde! Deshalb auch weiterhin erfolgreiche Jahre am Ostufer der Müritz, der Wiege einer modernen Naturschutzarbeit in Deutschland.

Anhang

zum Beitrag von Herrn Hobusch

Zur Geschichte der LEHRSTÄTTE MÜRITZHOF in den Jahren zwischen 1952 - 1966

Lehrstätte für Naturschutz "Müritzhof"

bis 1953	Umbau des Bauerngehöftes als Feldstation des Warener Heimatmuseums
1954 - 1956	die neue Lehrstätte "Müritzhof" war dem Warener Naturwissenschaftlichen Museum angeschlossen.
01.01.1957	Mit der Bildung des "Müritz-Museums Waren" wurde ab der Müritzhof als Lehrstätte für Naturschutz direkt dem Ministerium für Land- und Forstwirtschaft Berlin (Zentrale Naturschutz-Verwaltung) unterstellt und von der Deutschen Akademie der Landwirtschaftswissenschaften zu Berlin, Institut für Landesforschung und Naturschutz, Halle/S. wissenschaftlich geleitet,
1960	Erweiterungsbau: Renovierung des Altbaues sowie Neubau eines Wohnhauses für Leiter und Verwaltung.
ab 1966	Neuer Name: "Zentralen Lehrstätte für Naturschutz der DDR " direkt dem Institut für Landschaftsforschung und Naturschutz Halle unterstellt

Lehrstättenleiter

1954 - 1959	<i>Kurt Kretschmann</i>
1960 - 1974	<i>Dipl. Biol. Wilhelm Linke</i>
1975 - 1991	<i>Dr. Dieter Martin</i>
1991 - 1993	<i>Dr. Wolfgang Riedel</i>
ab 1993	<i>Dr. Dieter Martin</i>

Lehrgangsbetrieb

19.09.1954	Eröffnung
1954	3 Probelehrgänge mit 32 Teilnehmern
1955	10 Lehrgänge mit 94 Teilnehmern
1956	138 Teilnehmer
1957	190 Teilnehmer
1958	193 Teilnehmer
1959	240 Teilnehmer
1960	300 Teilnehmer

Alle Lehrgänge wurden damals in Müritzhof mit einem Besuch des Müritz-Museums Waren und anschließender Abschlussfahrt zum Naturschutzgebiet Serrahn durchgeführt.

Aufgabe

"Die Lehrstätte dient der Qualifizierung der Bezirks- und Kreisbeauftragten, der Herausbildung neuer Mitarbeiter und der Entwicklung der Naturschutzarbeit in Pionierbewegung, Schule und Forstwirtschaft" (1955)

Literatur-Angaben:

Kurt Kretschmann: "Müritz Hof - Zentrale Lehrstätte für Naturschutz"
in: Natur und Heimat, Heft 5, Mai 1960, S.238 - S.240

Wilhelm Linke: "Müritz Hof - Zentrale Lehrstätte für Naturschutz"
Veröff. des Müritz-Museums Waren, H.4, 1960, S.44-49

Forschungsstätte "Müritz Hof"

Der alte Pferdestall vom Müritz Hof am "Tonloch" wurde nach 1949 durch *Karl Bartels* zu einer "Biologische Feldstation" im Naturschutzgebiet "Ostufer der Müritz" ausgebaut und durch Mitglieder der Warener Naturwacht betreut, u.a. durch die Naturschutzwärter *Karl-Heinz Moll* (1947-1951), *Wolfgang Fischer* (1953-1955) und *Horst Prill*. Gemeinsam mit *Helmut Richter*, Museumsassistent (1954-1956) am Warener Naturwis. Museum, erfaßten sie die ersten wissenschaftlichen Beobachtungsergebnisse.

Mit der Gründung des Müritz-Museums wurde beim Kulturbund Waren eine naturkundliche Fachgruppe gebildet, die alle feldzoologischen Beobachtungen im Müritzgebiet zusammenführte. Unter Leitung von *Horst Schröder* entstand hier eine vorbildliche Dokumentation.

Mit der Neugliederung der Arbeit am Warener Museum wurde die "Biologische Station Müritz Hof" Ende 1956 als Außenstelle an das Eberswalder Forstzoologische Institut der Humboldt-Universität überführt. *Prof. Dr. Hellmuth Gäbler* und sein damaliger Assistent *Johannes Richter* (später Chef der Inspektion Staatsjagd) organisierten den weiteren Ausbau des Objektes. (Stromanschluß 1958). Besonders die Erfassung der Großschmetterlingsarten stand damals im Mittelpunkt der feldzoologischen Arbeiten des Instituts. Durch *Dr. E. Urbahn* und Frau wurden etwa 480 Arten festgestellt. Gleichzeitig entstanden damals die Grundlagen für die Wildforschungsarbeiten am Ostufer der Müritz.

Literatur

Prof. Dr. H. Gäbler: "Eine Forschungsstätte im Naturschutzgebiet der Müritz"
Natur und Heimat, 5/1960, S. 244 - 246

Das Naturschutzgebiet am Ostufer der Müritz,
Waren 1960, Heft 4 Müritz-Museum, S. 11 - 15

H. Schröder: "Über die Vogelwelt im Naturschutzgebiet Ostufer der Müritz",
Waren, 1962, H.3 Müritz-Museum, 91 Seiten.

Naturschutzgebiet "Ostufer der Müritz"

Zur Geschichte des NSG "Ostufer der Müritz" wurde anlässlich des Todes von *Karl Bartels* (1957), als Heft 4 des Müritz-Museums, von mir die Publikation "Das Naturschutzgebiet am Ostufer der Müritz" herausgegeben, in der die wichtigsten Daten erfaßt sind.

Am 09.12.1949 erfolgte die offizielle Unterschutzstellung des 6280 ha großen NSG "Ostufer der Müritz". Es wurde ein absolutes Weide-, Jagd- und Betretungsverbot für das Gebiet angestrebt.

Der Weidebetrieb (Pferde und Milchkühe) konnte ab 1952 wesentlich eingeschränkt und ab 1955 gänzlich eingestellt werden. Es war lediglich noch Koppelhaltung von Junggrindern erlaubt. Die Ausübung der Jagd war im NSG bis Mai 1957 verboten, "allerdings wurde gewildert" (*Gäbler*, 1960, S.246).

Durch die landschaftsökologische Fehleinschätzung der damaligen Naturschutzarbeit (1952-1957) traten wesentliche Beeinträchtigungen der floristischen und avifaunistischen Bestände ein. Mit dem Einsetzen der Sukzession verschliffen und verbuschten die ehemaligen Koppelflächen schnell und verloren ihren ökologischen Wert (*Martin*, 1988).

Bereits 1961 wurden neue Pflegerichtlinien für das NSG erarbeitet und der Gehölzaufwuchs wieder reduziert. Seit 1969 wurden dazu durch *Linke* nordische Fjällrinder zur Beweidung der Spukloch-Koppel eingesetzt.

Immer wieder traten auch Störungen durch Filmen und Fotografieren im Gelände des Schutzgebietes auf (*Drechsler, Makowski, Moll*). Erst ab Feb. 1957 wurden durch die Bezirks-Naturschutzverwaltung Sonder-Genehmigungen ausgegeben. (Anlage: HOBUSCH - 20.02.1957).

Zur notwendigen Reduzierung des Schwarzwildes wurden ab Mai 1957 Sonder-Jagdgenehmigungen erteilt (Anlage HOBUSCH - 17.05.1957).

Durch extreme Witterungsbedingungen entstanden weiterhin beträchtliche kurzfristige Veränderungen innerhalb der Biotope des Müritzgebietes, so z.B. durch Wald- und Moorbrand im Specker Wold (1958 ?.) oder durch die extremen Sommertemperaturen 1959. Hierdurch war der Wasserstand der Müritz um 52 cm gesunken und legte im Herbst 1959 weite Uferstreifen am Ostufer der Außenmüritz trocken (der Kanal zum Specker See führte kein Wasser mehr).

Dazu: E. HOBUSCH: "Hat sich der Wasserstand der Müritz verändert?", Heft 5/1960 "Natur und Heimat", Berlin 1960, S.222 - 223).

Aber auch durch starkes Treibeis traten Uferveränderungen am Ostufer auf. Die Vegetation, insbesondere die Verbuschung, war damals am Ostufer bei Müritzhof, infolge der Beweidung, noch wesentlich geringer.

Öffentlichkeitsarbeit

Mit der Durchführung einer jährlichen "Naturschutz-Woche" ab 1957 konnte die Öffentlichkeitsarbeit für den Naturschutz im Kreis Waren wesentlich verbessert werden. (vgl. Programm: 2. Naturschutzwoche Waren (Müritz) vom 11. - 18. Mai 1958; dazu Sonderausstellung "Naturschutz - eine nationale Aufgabe" im Müritz-Museum;) Auch die Auszeichnung und Markierung von Wanderwegen erfolgte seit Aug. 1957 (E. HOBUSCH "Wanderwege an der Müritz". Heft 1 "Veröffentlichungen des Müritz-Museums", Waren 1957, 88 Seiten). Erstmals wurden für Urlauber und Feriengäste auch Kutschfahrten durchs NSG organisiert. (E. HOBUSCH: "Mit der Kutsche durchs Naturschutzgebiet - Kutschlehrpfad", Heft 5, 1961).

Organisiert vom Kulturbund und Urania wurden in den Jahren zwischen 1957-1966 mehr als 2.000 Vorträge und Filmveranstaltungen von Museums- und ehrenamtlichen Naturschutz-Mitarbeitern im "Müritz-Seen-Park" und weit darüber hinaus gehalten. Umfangreiche Literatur zum NSG liegt aus den Jahren zwischen 1960 und 1966 vor, u.a. Heft 5 "Natur und Heimat", Berlin, Mai 1960; "Beiträge zur Erforschung des Naturschutzgebietes Ostufer der Müritz", Greifswald 1962; H. SCHRODER: Die Vogelwelt im Naturschutzgebiet "Ostufer der Müritz", Heft 8 Müritz-Museum, 1962; H. SCHRODER: "Was den Naturfreund interessiert", Heft 11 Müritz-Museum, 1963, S.159-180.; Falblatt: "Literatur über das Müritz-Gebiet", Waren 1963

Wissenschaftlicher Beirat NSG "Ostufer der Müritz"

Zur Koordinierung der Arbeit innerhalb des Naturschutzgebietes "Ostufer der Müritz" wurde im Sommer 1957 ein wissenschaftlicher Beirat gegründet, der vom Vorsitzenden des Rates des Bezirkes Neubrandenburg, Herrn *Jendresky*, persönlich geleitet wurde. Sein Sekretariat arbeitete mit der Kreisnaturschutz-Verwaltung Waren (vertreten durch den Direktor des Müritz-Museums) eng zusammen und bereitete die notwendigen Maßnahmen vor. Durch die Tätigkeit des wissenschaftlichen Beirates konnten auch notwendige Abgrenzungen zwischen den staatlichen Aufgaben des Naturschutzes und des Wildforschungsgebietes (Waren - Müritzhof - Federow) geregelt sowie alle Beteiligten an der wissenschaftlichen Forschungsarbeiten koordiniert werden. Ab 01.01.1958 wurde ein eigenständiges Forst- und Jagdrevier "Naturschutzgebiet Ostufer der Müritz" eingerichtet. Es bildete sich auch das staatliche Militär-Jagdgebiet Speck. Ab 1970 übernahm die Staatliche Jagdwirtschaft allein die Bewirtschaftung der Wildbestände am Ostufer der Müritz. In die Arbeit des wissenschaftlichen Beirates wurde 1961 auch die Erarbeitung der Behandlungsrichtlinien für das NSG verankert, die gemeinsam mit der Zentralen Lehrstätte für Naturschutz "Müritzhof" sowie dem Institut für Landschaftsforschung und Naturschutz, Zweigstelle Greifswald erfolgte.

Literatur

"Beiträge zur Erforschung des Naturschutzgebietes Ostufer der Müritz", Greifswald 1962

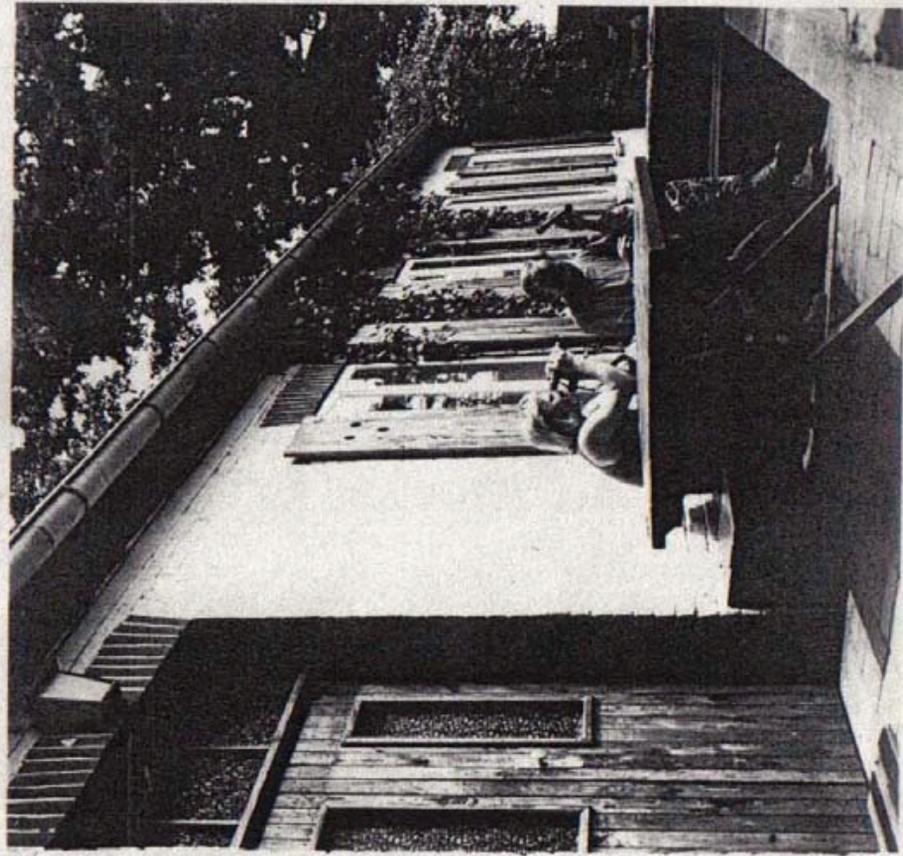
Schlußwort Herr Dr. Martin

Herr *Hobusch*, herzlichen Dank! Das waren ganz interessante Informationen über die damalige Zeit, die mir auch z.T. neu waren, vor allem aus berufenem Munde dargestellt, nicht irgendwo nur gelesen. Und es waren auch ein paar sehr interessante Bilder. Ich möchte noch vermerken, daß die Beobachtungsbücher, die Herr *Hobusch* ansprach, bis 1989 geführt wurden und im Müritz-Museum deponiert worden sind. Also sie stehen praktisch für Auswertungen zur Verfügung. Vor allem ornithologische Beobachtungen sind dort in Hülle und Fülle vermerkt worden, aber auch z.T. botanische oder entomologische Niederschriften. Diese Beobachtungsbücher sind

wirklich eine Fundgrube. Wenn man jetzt in diesen Gebieten entsprechende Aufnahmen machen würde, könnte man vielleicht daraus auch irgendwelche Schlußfolgerungen zur Entwicklung der Landschaft ziehen. Diese enormen Unterschiede im Landschaftsbild, die Herr *Hobusch* hier zeigte, also z.B. die Eisgeschiebe im Frühjahr, das Austrocknen des Spukloches oder die Überschwemmung der Wacholderheide sind Erscheinungen, die wir auch in den letzten Jahren immer wieder beobachtet haben, vielleicht nicht ganz so extrem wie damals. Aber sie stellen natürlich nicht nur ein interessantes Landschaftsbild dar, sondern zeigen die ungeheure Dynamik, die in dieser Landschaft, vor allem im Bereich des Müritzuferes steckt. Ich glaube, wenn jemand eine Karte des Müritzuferes zeichnen möchte, der muß das jedes Jahr neu machen, weil in diesem Bereich eine Küstendynamik wirkt mit Erosion und Anlandung, die ganz enorm ist. Einen gewissen Teil tragen dazu auch sicher die Fjellrinder bei, denn die verhindern dadurch, daß sie auf dem Strand lagern oder zur Tränke gehen, daß die Vegetation aufkommt. Wir haben in diesen Bereichen sogar kleine Dünenbildungen. Also eine ganz hochinteressante Geschichte, die meiner Ansicht nach auch wissenschaftlich weiterhin beobachtet werden sollte. Also noch einmal herzlichen Dank! Ich glaube, das war ein schöner Abschluß für diesen Tag.

Meine Damen und Herren, ich danke Ihnen, daß Sie so lange ausgehalten haben. Ich will nicht noch einmal alle die Dankreden wiederholen, die wir heute hier gehört haben, sondern Ihnen einfach noch einen schönen Abend wünschen, so im Gespräch miteinander, im Erfahrungsaustausch. Vielleicht können Sie das eine oder andere Interessante noch fragen bei denjenigen, die das Gebiet hier seit vielen Jahren kennen. Ich möchte vor allem auch Herrn *Roepke* danken, der den ganzen Abend mit seiner schweren Tontechnik hier stehen mußte, um dieses Ereignis für die Ewigkeit festzuhalten. Vielen Dank und uns allen alles Gute.

Zentrale Lehrstätte für Naturschutz Müritzhof 1985





Karl Bartels



Kurt & Erna Kretschmann

Der Rat des Kreises Waren

Bezirk Neubrandenburg

Abteilung: Naturw. Museum

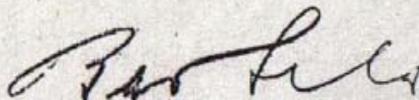
Aktz.: Friedenstr.5

Waren (Müritz), den 14.9.54
Telefon 224, Apparat 60

An
Gerhard Steeger
V E Gut Gr. Vielén
b. Penzlin

Am Sonntag dem 19.9.54 -10Uhr- wird die Lehrstätte für Naturschutz "Müritzhof" mit dem ersten Stägigen Lehrgang eröffnet. Die Lehrgänge, die in Zukunft mehrfach wiederholt werden, dienen der Qualifizierung der im Naturschutz tätigen Bezirks- und Kreisbeauftragten, sowie der Heranbildung neuer Mitarbeiter.

Ich würde mich freuen, Sie bei der offiziellen Eröffnung der Lehrstätte begrüßen zu können. Die Eröffnung wird durch den Direktor des Instituts für Landesforschung und Naturschutz Halle der Deutschen Akademie der Landwirtschaftswissenschaften zu Berlin, Herrn Professor Meusel, vorgenommen. Des weiteren sieht das Programm des ersten Tages einige Kurzreferate über den Charakter der Landschaft und über die Aufgaben der Lehrstätte vor. Anschließend findet eine Besichtigung des Gebäudes, der nächsten Hochetände und des Naturschutzgebietes selbst statt.



Akademie der Landwirtschaftswissenschaften der DDR
Institut für Landschaftsforschung und Naturschutz Halle



Zentrale
Lehrstätte
für Naturschutz

Müritzhof

DDR - 1060 Waren (Müritz), Am Teufelsbruch 1

Lehrgangsplan 1990

2. Halbjahr

Nationalparkamt Mecklenburg-
Vorpommern
Landeslehrstätte für Umwelt und Naturschutz

Müritzhof

Am Teufelsbruch 1
D-1060 Waren
Müritzhof km III

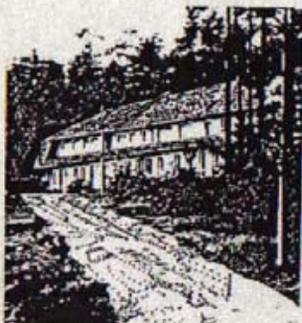


Lehrgangsprogramm
1992

Landeslehrstätte
für Naturschutz
ehemals "Müritzhof"



Mecklenburg-
Vorpommern



Programm
1. Halbjahr 1994



Programm 1995

